

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementpreise:**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
2 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote.  
1,92 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 95.

Sonntagabend den 23. April.

1904.

## Der Eisenbahnerstreik in Ungarn.

Zum zweiten Male ist ein Ausstand von Eisenbahnangehörigen ins Werk gesetzt worden. Auf die holländischen Eisenbahnen folgen die Angestellten der ungarischen Staatsbahnen. Der Streik umfaßt nach der Mgd. 200.000 Personal von 40.000 Menschen; die ungarischen Staatsbahnen haben eine Länge von 23.000 km. Da neben den Staatsbahnen in Ungarn noch Privatbahnen bestehen, so ist nur teilweise eine Verkehrshörung eingetreten. Aber gerade auf den Hauptlinien machen sich die Störungen doch in lästiger Weise bemerkbar. Zwischen Wien und Pest z. B. sind die Reisenden auf die Donaudampfer angewiesen. Während in Holland die ganze Dauer des Ausstandes über der Verkehr, wenn auch nur mit Unterbrechungen, aufrecht erhalten werden konnte, haben die Ausständigen in Ungarn schon beim ersten Anlauf einen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Für den Verlauf des Streikes wird diese Tatsache ebensowenig übersehen werden können, wie die Neigung zu Gewalttätigkeiten, um die Einstellung des Verkehrs zu erzwingen. Und doch geht, wie der „Vorwärts“ mit grinsendem Hohn beifügt, die Bewegung hauptsächlich von Beamten aus, die sonst für sehr patriotisch galten, deren Erbitterung aber jetzt grenzenlos sei. Die durch den Druck hervorgerobenen Worte sind auch in dem sozialistischen Blatte mit Sperrfag wiedergegeben. Vorläufig verhält sich der „Vorwärts“ im allgemeinen nur zurückhaltend, aber man kann schon die Haken erkennen, an die er seine Zuganwendungen hängen wird.

Seit Jahr und Tag hat die sozialdemokratische Partei ihre Schlagrader unter den deutschen Eisenbahnen ausgeföhrt. Ein so stichtiges Korps wäre ihr schon recht, um ihrer zum Teil sehr zweifelhaften und unsicheren Erfolgchance, die sich wie Treibsand hin- und herschiebt, und auf die kein Verlaß ist, „wenn es zum Klappen kommt“, festen Halt und Stütze zu geben. Und weil sie sich bei diesen Versuchen im trüben zu fischen, von dem rührigen, umsichtigen und um die Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage seiner Unterstellten sehr bemühten Leiter der preussischen Staatsbahnen geschürt sieht, deshalb die Geschäftigkeit, mit der sie ihn in ihrer Presse auf Schritt und Treitt verfolgen läßt.

Zebenfalls zeigt auch der Ausstand in Ungarn wieder, welche Gefahren der Ausgemeinbeit aus einer disziplinlos gewordenen Beamten- und Arbeiterchaft in den großen Verkehrsunternehmen drohen, und diese warnenden Zeichen werden hoffentlich auch da nicht übersehen werden, wo man sich, wie das bei den Debatanten über das Koalitionsrecht und Vereinsrecht der Eisenbahner wohl gesehen ist, auch bei uns hier und da die Frage vorgelegt hat, ob nicht die Fägel von dem preussischen Eisenbahnminister doch etwas zu straff angezogen seien.

Auf die Ursachen des ungarischen Streikes gehen wir hier nicht weiter ein. Dazu wird sich vielleicht später einmal Gelegenheit bieten, wenn ruhigere Zeiten ein sichereres Urteil zulassen. Daß die ungarische Regierung nicht von aller Schuld freisprechen ist, gibt sie selbst zu, indem sie in ihrer Kreditforderung für die jetzt beabsichtigte Gehalts-erhöhung im Betrage von 2.643.000 Kronen selbst hervorhebt, daß die Bezüge sämtlicher Angestellten seit 30 Jahren unverändert geblieben seien. Da darf man sich freilich nicht wundern, wenn Unzufriedenheit unter den Beamten Platz greift und wenn sie häßliche und gefährliche Formen annimmt, wie wir sie jetzt in Ungarn beobachten müssen.

## Rußland und Japan.

Vom Rücktritt des Statthalterers Alexejew ist, wie die „Russische Telegraphen-Agentur“ mitteilt, offiziell nichts bekannt.

Am 2. Lu finden, wie „Reuters Bureau“ aus Söul berichtet, stänbig Vorporensgefechte statt. Auf japanischer

Seite wird die Zahl der Russen am Salupfluß auf 50.000 Mann geschätzt.

Der russische Kreuzer „Bajan“ war nach russisch-offiziöser Meldung aus Port Arthur am 13. d. M., als er den Torpedobooten zu Hilfe eilte, gezwungen, sich in die nächste Nähe des japanischen Geschwaders zu begeben. Ein Hagel von feindlichen Granaten ging auf ihn nieder, ohne aber Beschädigungen anzurichten.

Die beiden deutschen, dem russischen Hauptquartier attachierten Marineoffiziere sind in Port Arthur eingetroffen.

Die Baikal-Eisbahn soll dem Staate, wie der „Eis. Westn.“ erfahren haben will, 180.000 Rubel gekostet haben. Der Betrieb dieser Eisbahn kostete außerdem während ihres kurzen Bestehens von etwa sechs Wochen nicht weniger als 70.000 Rubel. Zum 1. April a. St. soll die Bauleitung der Baikal-Ringbahn die Strecke Tanchoi—Kuluf, das ist eine Länge von 110 Werst, fertig abgeliefert. Diese Linie hat acht Stationen und erfordert ein zahlreiches Personal, welches bis zum 1. Mai a. St. in Tätigkeit gesetzt werden soll.

Ueber die russische Daseeflotte wird der „Doff. Jg.“ aus Kiel geschrieben: Bei der Betrachtung der russischen Hilfskreuzerflotte wird übersehen, daß die fünf neuesten Linienfahrer der „Borobino-Klasse“ noch nicht fertig sind. Allein „Imperator Alexander III.“ ist von diesen neuesten Schiffen dienstfähig. Vielleicht gelangt es auch, den „Borobino“ noch im Laufe des Sommers fertig zu stellen und auszurüsten. Zu diesen beiden modernen Linienfahrern, die aber den Kampf mit der „Afabi-Klasse“ kaum aufnehmen können, kommt dann das auf der Heimreise begriffene Linienfahrer „Ossiabla“. Die ebenfalls dienstfähigen Linienfahrer „Imperator Nikolai I.“ und „Imperator Alexander II.“ sind ältere Schiffe von reichlich 8000 Tons Wasserverdrängung und 15 Knoten Geschwindigkeit. Die Linienfahrer „Atmarin“ und „Schiffos Welik.“ werden einer größeren Reparatur unterzogen. Es sind aber auch nur Schiffe zweiten Ranges. Der „Pjotr Welik.“ ist ein altes Schiff von 30 Jahren, welches einem Umbau unterworfen wird, das für eine diesjährige Expedition kaum in Betracht kommt. Aus dem Vorstehenden folgt, daß Rußland imstande ist, eine Division von fünf bis sechs Linienfahrern im Laufe der nächsten Monate nach Aken zu entsenden, daß unter diesen sechs Schiffen im günstigsten Falle aber nur drei moderne Panzerfahrer sein können.

Was Rußland an Panzerkreuzer in der Dase zur Verfügung hat, ist ganz minderwertig. In Betracht kommen allein „Admiral Nachimow“, der aber nur 17 Knoten läuft, die erheblich kleineren „Dimitri Donekoi“ und „Wladimir Monomach“ laufen sogar nur 16. „Japamatj Nowa“, der 17 Knoten läuft, befindet sich in einer größeren Reparatur. Als etwas schnellere Kreuzer kommen nur „Aurora“ und „Smetlana“ mit 20 Knoten in Betracht. Es sind also gerade so viele Kreuzer vorhanden, daß man einer Linienfahrersdivision von 5 bis 6 Panzern ebenso viele durchweg ungenügende Kreuzer begeben kann. Von Torpedobooten kommen 11 Fahrzeuge von 220 bis 240 Tonnen und 8 Boote von 150 Tonnen Displacement in Betracht. Bei den Schiffen der Daseeflotte, welche für eine Entsendung nach Aken in Betracht kommen, ist noch zu berücksichtigen, daß sie nicht nur zum Teil veralteten Typs angehören, sondern daß die Einheiten aus ganz verschiedenen Schiffen bestehen. Die Ersatzflotte müßte eine Flotte aus zahlreichen Transportdampfern mit allen Bedürfnissen mit sich führen, da sie auf der weiten Reise nach dem Kriegsschauplatz nicht ihren Bedarf sicherstellen kann. Schließlich würden die Schiffe mit stark beanspruchten Rosteln nach einer langen Ueberfahrt der gewaltigen feindlichen Schlachtflotte entgegenzutreten müssen.

Gerüchweise verlautet, Großfürst Wladimir werde zum Bizekönig von Ostasien ernannt werden.

Der in den Minen der Japaner enthaltene Sprengstoff ist eine rein japanische Erfindung. Er heißt nach einer Mitteilung des „B. Tabl.“ nach dem Erfinder „Schimose“. Dr. Schimose war bis vor 10 Jahren einer der angesehensten Professoren der Universität Tokio. 20 Jahre lang experimentierte er mit Explosivstoffen und trägt heute noch die Narben von vielen Wunden, die er sich bei seinen Versuchen zugez. Der Erfinder behauptet, daß das „Schimose“ bedeutend härter sei als Lydit, Melinit oder andere Sprengstoffe, und daß es selbst unter solchen Verhältnissen von Wirkung wäre, wo andere Sprengstoffe versagen. Diesem „Schimose“ soll auch der Untergang des „Petropawlowst“ zuzuschreiben sein.

Vom Kriegsgesicht in Chardin wurden am Mittwoch, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, ein japanischer Oberst und ein japanischer Hauptmann zum Tode verurteilt, die in chinesischer Verkleidung von Peking durch die Mongolei gehend, die Bahnhöfe zu zerstören suchten. Eine geringe Beschädigung der Bahn westlich von Chardin wurde rasch beseitigt.

Betreffend die Kriegsberechtigter hat Rußland an die Mächte eine Note gerichtet. Wie im englischen Unterhaus der Unterhausssekretär des Außen Carl Percy auf eine Anfrage mitteilte, behandelt die Note folgenden Gegenstand: Generalgouverneur Alexejew hat erklärt, daß, wenn neutrale Dampfschiffe, die auf der Höhe der Halbinsel Kwantung oder innerhalb der Zone der militärischen Operationen der russischen Seestreitkräfte festgenommen werden, Korrespondenten an Bord haben, die dem Feinde Nachrichten mit Hilfe verbesserter Apparate abgeben könnten, deren Verwendung in der Konvention, welche diese Materie behandelt, nicht vorgesehen ist, die Fälle solcher Korrespondenten als Fälle von Spionage behandelt und Schiffe, welche mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet sind, als rechtmäßige Beute angesehen werden sollen.

Ach Richterstatler haben, wie „Reuters Bureau“ aus Nutschwang meldet, die Erlaubnis erhalten, nach Nutschwang zu gehen und haben am Mittwoch Nutschwang verlassen. Es sind dies die ersten Berichterstatter, die seit Ausbruch des Krieges zu den russischen Truppen zugelassen worden sind.

## Deutsch-Südwestafrika.

Von der Kolonne Glasefannyp sind Nachrichten eingetroffen. Die „Nationalz.“ sagt: gute Nachrichten. Major Glasefannyp befindet sich seit mehreren Wochen in Dnjau, kaum 20 Kilometer nördlich von Djabarui, wo er am Dienstagabend ein schweres Gefecht mit den Herero hatte. Aus Windhub werden vom Donnerstag noch folgende nachträgliche Todesfälle der Kolonne Glasefannyp aus Dnjau gemeldet: Von der 4. Kompanie des Seebataillons: Einjährig-Gesetzter Johannes Schmidt am 10. April infolge der bei Djabarui erlittenen Verwundung; Unteroffizier Mar Kieffig am 11. am Typhus; Seesoldat Franz Dietrich am 14. an Herzschwäche; von der 1. Kompanie des Seebataillons: Seesoldat Gustav Seltz am 11. infolge der bei Djabarui erlittenen Verwundung; vom Ersatztransport Winler: Reiter Alois Wolff am 15. an Herzschwäche.

Aus obiger Nachricht, so fügt „Wolffs Bureau“ hinzu, geht hervor, daß die Kolonne Glasefannyp am 15. April noch in Dnjau stand und inzwischen weitere Gefechte nicht stattgefunden hatten. Ferner wird gemeldet, daß am 20. April ein Transport von 42 Kranken der Kolonne Glasefannyp unter Führung des Hauptmanns a. D. Fromm in Windhub eingetroffen ist.

Dem „Berl. Lokalan.“ wird noch aus Dnjau zur Ergänzung der amtlichen Nachrichten mitgeteilt: „Die bisher zum Glück vereinzelt gebliebenen Typhusfälle können bei den außerordentlichen Strapazen, die wir durchzumachen hatten, den großen Märschen und der wechselvollen Witterung kaum überraschen.“



binariert das Detachement Masenow doch heute in ununterbrochener Reihensfolge bereits das einundsechzigste Mal.

Ein Verfrähtungstransport für Deutsch-Südwestafrika wird nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ am 29. April Berlin verlassen. Er besteht aus 20 Offizieren, 18 Unteroffizieren und 114 Reitern. Ueber die Verpflegung der Soldaten in Deutsch-Südwestafrika schreibt ein Wiener, der zur Bestzung der Eisenbahnstation Baldau, 20 Kilometer westlich von Dabantja, kommandiert ist, in einem Brief vom 12. März an seine Eltern in Legniz: „Verpflegt werden wir hier gut, an Fleisch fehlt es nie. Wir haben hier eine kleine Herde, und die muß dran glauben. Als und zu kommt Kriegsbeute durch und da bleibt immer etwas zurück. Bier ist sehr teuer; wir hier haben auch kein, sonst kostet die Flasche 2 Mk., eine Zigarre nicht unter 25 Hg., ein Butterbrot belegt 2 Mk. Das Trinkwasser ist sehr knapp und das wenige dann noch sehr schlecht.“

Der am 30. März mit Truppen und 501 Pferden von Hamburg über das Palmas abgegangene Dampfer „Markgraf“ und der am 31. März mit Truppen und 648 Pferden über Teneriffa abgegangene Dampfer „Entre Rios“ sind beide nach schneller Reise am 21. d. M. in Swakopmund eingetroffen. Auf dem „Markgraf“ sind zehn Pferde eingegangen, während alle übrigen sich in guter Verfassung befinden; auf dem „Entre Rios“ ist kein Pferd verloren. Der Verlust beträgt somit weniger als 1 Prozent.

## Politische Uebersicht.

**Desterreich-Ungarn.** Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Graf Tisza am Donnerstag hinsichtlich der Wiederherstellung des gestörten Eisenbahnverkehrs, gesten seien zwei Züge und heute ein Zug abgegangen, der militärische Bedeckung erhalten und eine große Anzahl dienwillige Bahnbeamte transportiert habe, die gegen etwaige Angriffe von Ausländern gesichert werden sollten. Heute sei bereits ein Personenzug nach Wien abgegangen, und am Nachmittag würden wahrscheinlich auch der ordentliche Schnellzug nach Wien und der Personenzug nach Klausenburg abgehen werden. Nach den eingelaufenen Berichten war die überwiegende Menge der Bahnbeamten auf der Station, um die Dienste wieder aufzunehmen; gleichwohl habe sie das Geländnis geleistet, ihren Dienst getreulich zu erfüllen. Morgen abend würden auf sämtlichen Hauptlinien solche Pionierzüge abgehen werden, worauf 12 Stunden später ein Personenverkehr werde aufgenommen werden, der annäherungsweise dem normalen Dienste entsprechen werde. (Beifall rechts.) Ueber die Unterhandlungen mit den Eisenbahnbeamten erklärte der Minister, daß eine allgemeine Amnestie und Freilassung der Angelegenheit der Zugabregelung zu beraten. Da augenblicklich auf dieser Grundlage verhandelt werde, erüchte er das Haus, ohne die Freiheit der Debatte einschränken zu wollen, Äußerungen zu unterlassen, die den Erfolg der Verhandlungen vereiteln könnten. (Beifall rechts.) — Die Staatsbahnabgabengesellschaft gibt bekannt: Infolge der von den ungarischen Staatsbahnen beschlossenen provisorischen Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf den Linien Pest—Márzegg und Pest—Bud wird auf den Linien Wien—Bud—Pest und Wien—Márzegg—Pest vorläufig der Verkehr mit dem heutigen Tage mit einem Schnellzug und einem Personenzug und morgen mit je zwei Schnellzügen und Personenzügen wieder aufgenommen. — Die Beamten der linksufrigen Betriebsleitung schlossen sich nach einer Mahnung aus Pest vom 21. d. dem Streik der Eisenbahner an. Den Streikenden wurde die Abhaltung einer Konferenz gestattet; sie hielten mittags eine Vorbesprechung ab, worin die von der Regierung zu gewährenden Konzessionen mitgeteilt wurden. Diese sind: allgemeine Amnestie, Erlaubnis zur Abhaltung einer Versammlung zu dem Zweck, daß die Eisenbahner ihre Wünsche erklären zu der von der Regierung vorgeschlagenen Gebaltsregelung. Dagegen fordert die Regierung die sofortige Aufnahme des Dienstes. Die Streikenden erhoben hiergegen Einwendungen; das Wort Amnestie dürfe nicht vorkommen, da sie sich nichts zuschulden kommen ließen, auch fordern sie eine schriftliche Garantie der Regierung. Sie wollen den Dienst erst nach Erfüllung sämtlicher Forderungen aufnehmen und fordern ferner, daß diejenigen leitenden Persönlichkeiten, welche die Regierung durch falsche Informationen irreführten und den Kampf zum Ausbruch brachten, binnen 24 Stunden ihrer Stellen zu entheben sind. Sämtliche Streikenden dürfen weder bestraft, noch beim Abnennen übergegangen werden. Die für 1903 fälligen Gehaltsaufschläge und die Abnennments für 1904 sollen binnen 24 Stunden erledigt werden. Sämtliche

Forderungen sind binnen 24 Stunden zu erfüllen. Danach ist die friedliche Lösung wieder in Frage gestellt. Mit dem heute vormittag abgegangenen Personenzug sind 40 Reisende nach Wien abgereist. Der Zug muß mangels Weichenstellung und Streckensignals langsam fahren und wird erst morgen früh in Wien eintreffen; den Zug führte Direktor Marr als Lokomotivführer.

**Rußland.** Großfürst Cyrill passierte vergangene Nacht Gharbin auf der Rückreise nach Petersburg. Seine bei der Katastrophe des „Petropawlow“ erlittenen Verletzungen, besonders die Brandwunden am Hals und an den Ohren, heilen allmählich; der Großfürst vermag bereits etwas herumzugehen.

**Serbien.** Da die Königsörder trotz des Ufases, der ihre Enthebung von Hofämtern anordnete, den Hof in Belgrad bisher nicht verlassen haben, verließ der russische Gesandte Gubakow seine Abreise von Wien nach Belgrad, bis der Ufas durchgeführt ist.

## Deutschland.

Berlin, 22. April. Von der Mittelmeerfahrt des Kaisers liegen heute keine Meldungen vor. — Nach einem Telegramm aus Tientsin wird Prinz Adalbert von Preußen am 5. Mai in Beijing erwartet. Er soll dort vom Kaiser und der Kaiserin-Witwe empfangen werden.

(Eine interessante Beitrag über die Beziehungen des Reichskanzlers Grafen Bülow zum Katholizismus enthält eine etwas hochkoste Notiz des „Reichboten“. Graf Bülow ist bekanntlich, wie in dem „Katholischen Konversationslexikon“ des näheren zu lesen ist, seit 1866 vermählt mit der Stiefnichte Mingetti's, deren erste Ehe mit dem Grafen Dönhoff geschieden und vom 6. Stuhl für ungültig erklärt worden ist. Nach kanonischen Recht ist aber die Voraussetzung der Gültigkeit einer neuen Ehe, daß der geschiedene Gatte die neue Ehe nur als eine katholisch-gültige eingehe. Daraus würde folgen, daß die katholische Gattin des Grafen Bülow mit ihrem evangelischen Gatten die Ehe nur schließen konnte, wenn sie sowohl wie auch ihr evangelischer Gatte das Versprechen katholischer Kindererziehung und den Verzicht auf evangelische Trauung geleistet hat. Das katholische Kirchenrecht würde die Ehe scharflich erwähnt haben, wenn sie nicht katholisch gültig und durch bloße katholische Trauung geschlossen worden wäre. Deshalb ist diese Notiz des katholischen Verfassers, wenn die Ehe auch kanonisch gültig ist, doch von Interesse für die Kenntnis der Beziehungen des Grafen Bülow zur katholischen Kirche.)

(Eine Ministerkonferenz zur Erschließung neuer Steuerquellen) wird in der Münchener „Allg. Ztg.“ angekündigt. Da die Mehreinnahmen aus dem neuen Zolltarif durch das Zolltarifgesetz für die Errichtung einer Willen- und Waffenverforgung festgelegt sind, sieht das Münchener Blatt nach Abschluß neuer Handelsverträge in absehbarer Zeit die Notwendigkeit einer Erschließung neuer Steuerquellen zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches voraus. Die Münchener „Allg. Ztg.“ legt den Parteien im Reichstag nahe, dem Bundesrat zuvorzukommen durch Anerbieten neuer Steuerquellen. Das Blatt hat aber selbst wenig Vertrauen, daß sich die Parteien in naher Zeit auf einen bestimmten Vorschlag einigen werden. Deshalb bleibe „nichts übrig, als daß die Finanzminister der Einzelstaaten von neuem zusammen treten und mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamts sich über einen gangbaren Weg zur Erschließung weiterer Reichseinnahmen verständigen.“

(Das Wachstum der Gewerkschaften) — die voraussichtlich schon am Ende dieses Jahres eine Mitgliederzahl von einer Million aufweisen dürften — auf Kosten der Entwicklung der politischen Organisationen, wie in den leitenden Kreisen der Sozialdemokratie mit steigendem Mißbehagen empfunden, zumal in den Gewerkschaften die Neofission überall an der Spitze stehen. Auf dem ersten nassauischen Parteitag wurde dieser Tage mitgeteilt, daß von den 72 000 sozialdemokratischen Reichstagswählern kaum 6000 vollständig organisiert sind, in Schlesien sind von 17 000 sozialdemokratischen Wählern ebenfalls nur 6000 organisiert, und in Preußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Hannover, in großen Teilen des Rheinlandes liegen die Verhältnisse eben so ungünstig für die politischen Organisationen. Man geht daher jetzt mit der Absicht um, die politischen Organisationen nach dem Muster der Gewerkschaften zu zentralisieren. Die Frage soll eventuell vor das Forum des diesjährigen Parteitags gebracht werden.

(Aus dem Sozialistenlager.) Zu interessanten Auseinandersetzungen ist es zwischen dem der Sozialdemokratie beigetretenen früheren Nationalsozialen Dr. Marenbrecher und den Intrantsigenten der Partei in einer Leipziger sozial-

demokratischen Versammlung gekommen. Marenbrecher hielt ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Referat über „die Sozialdemokratie und die Gebildeten“, das aber den Redakteur der „Leipz. Volksztg.“, Jarek, sehr wenig befriedigte, der den Eindruck hatte, daß „das ganze Verhältnis, das der Referent zwischen Arbeiterbewegung und Gebildeten konstruiert habe, im Grunde ein Rückfall von bürgerlichem Bildungsphiblizismus sei“.

(Parteilichheit.) Für Illusionisten unter den Freisinnigen lehrreich ist die Versicherung, die in der Generalsversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den ersten Berliner Wahlkreis am Dienstag von dem Redakteur des „Vorwärts“, Kallisch, in einem Vortrag über die politische Macht abgegeben wurde. Nach dem Bericht des „Vorwärts“ erklärte Kallisch: „Ich bin überzeugt, daß es heute selbst den einflussreichsten Genossen in der Partei nicht gelingen würde, die Sozialdemokratie zu bewegen, bei Stichwahlen für einen sogenannten Freisinnigen einzutreten. So kann von einem Zusammengehen mit der bürgerlichen Linken nicht mehr die Rede sein.“

(In dem Fall Famed) hat, wie jetzt mitgeteilt wird, die Reichsregierung notgedrungen der Stimmung der großen Mehrheit der Bevölkerung Rechnung tragen müssen. Die elsaß-lothringische Regierung hatte bekanntlich bei der ersten Interpellation im Landesausschuß eine sehr zweifelhafte Stellung eingenommen und erst, als der Fall zum zweiten Mal verhandelt wurde, sich zu einer einschiebenden Haltung gegen die Uebergriffe des Regier Bischofs aufgerafft. In Straßburger politischen Kreisen herrscht die Auffassung, daß die elsaß-lothringische Regierung bei der zweiten Verhandlung auf Weisung von Berlin aus deswegen so entschieden ihren Standpunkt gewahrt hat, weil der Fall Benzler dem Reichsfinanzler höchst unangenehm in seinen kleinen Handel mit dem Zentrum hineinregnete. Hätte er dem deutschen Volk außer den Jesuiten und Marianern auch noch Herrn Benzler zu verschlucken gegeben, dann wäre seine Lage noch bedenklicher geworden als sie jetzt schon ist, und die Entrüstung noch ganz anders zum Ausdruck gekommen.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 21. April.) Der Reichstag behandelte heute zunächst die Beratung des Etats für die ordentliche Expedition, der im wesentlichen nach den Kommissionsbeschläffen erledigt wurde. Ein nochmals vom Reichsminister v. Ullrich gemachter Versuch, noch mehr von der Regierungsforderung zu retten, als ein Antrag des Bundesrats und der Nationalverbände zugelassen, blieb erfolglos. Es folgte die Interpellation des Sozialdemokraten betr. Stilllegung von Kohlenzechen im Ruhrrevier. Namens des Reichstagslesernte Staatssekretär Graf Bojadowsky die Verantwortung der Interpellation ab mit der Motivierung, es handle sich um Angelegenheiten des preussischen Staats. Gleich darauf befiel Staatssekretär Graf Polodowsky mit ihm sämtliche anderen Vertreter des Bundesrats den Saal. Der Antrag des Sozialdemokraten fand Widerspruch der Interpellationen statt. Der sozialdemokratische Abg. Hue empfahl Verhaftung des gesamten Kohlenbergbaues, um den Treuebruch des Syndikats ein Ende zu machen. Der konservative Graf Kanitz konnte sich mit diesem Vorschlag nicht befassen, er hielt eine Mahnung der Regierung an das Syndikat, verbunden mit dem gebührenden Nachdruck, für genügend. Abg. Dr. Wadem (Zit. trat für den baldigen Erlass eines Reichstagsgesetzes ein. Abg. Dr. Sattler wandte sich gegen einen Eingriff des Staats auf dem Wege der Weisung. Er hielt zunächst ein gültiges Jureden der preussischen Regierung für besser. Abg. Gosthen erklärte sich gegen den Gedanken einer Verhaftung des Bergbaues. Am 6/4 Uhr erließ noch Abg. Dr. Wämer das Wort, der ebenfalls die Verhaftung des Bergbaues beströmte. Er verlangte eine eingehende amtliche Untersuchung über die Stilllegung von Zechen im Ruhrrevier und baldige Mitteilung des Resultats dieser Untersuchung. In der Syndikatsfrage lasse sich die preussische Volkspartei wie in allen Fragen des Wirtschaftslebens nur von Klüdfischen auf die Interessen der Allgemeinheit leiten. Sie wolle hinsichtlich der Vorgänge im Ruhrrevier keine Vogel-Strauß-Politik treiben, wolle auch nichts aufkaufen. Hierauf wurde die Sitzung vertagt. Die Interpellation ist damit vollständig erledigt, da an eine Fortführung der Debatte nicht mehr zu denken ist. — Auf der Tagesordnung für Freitag stehen zunächst kleinere Etats und dann Kolonialrat.

**Abgeordnetenhause.** (Sitzung vom 21. April.) Im Abgeordnetenhause wurde heute die zweite Lesung des Etats noch nicht zu Ende geführt. Beim Etat des Finanzministeriums kam es zu längeren Erweiterungen über die Begebung der Staatsanleihen, die Verhältnisse der Sparkassen sowie über die landwirtschaftlichen Fragen. In einer Zwischenung wurde die Etatsberatung fortgesetzt.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. April. Landwirtschaftliche Versammlungen in Halle sind für die Tage des 25. und 26. Mai vorgesehn. Im Saale des Verwaltungsgebäudes der Landwirtschaftskammer findet am 25. der 16. ordentliche Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten statt; am 26. werden die Generalsammlungen der Genossenschaftsbund, e. G. m. b. H., zu Halle und der Zentralgenossenschaft zum Bezugs landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, e. G. m. b. H., abgehalten.

# Saat-Mais

in geänder, trockener Ware.

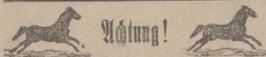
**Hühner u. Taubenmais**

sowie

**Gerstenschrot,  
Maischrot,  
Futtermehl,  
Graupenfutter,  
Roggen- u.  
Weizenkleie**  
empfehlen in bester Qualität  
**Dampmühle**  
**C. Kürbitz.**

Ein selbständiges, in allen Dingen erprobter Mann empfiehlt sich bei vorfindenden Arbeiten. Zu erfragen im Laden an der Stadtkirche 2.

**Zahle hohe Preise**  
für gute Herren- und Damengarbe.  
Offerten erbitte  
Frau Reuter, Halle a. S.,  
Laubentstraße 27.



**Achtung!**  
Früh geschlachtet.  
Hofschlächterei Ww. Kolbe,  
Sixtberg 1.

**Geld sparen.**  
Anerkannt beste Qualität.  
**Schokolade,**  
gefüllt 60 Pfg., ungefüllt 80 Pfg.  
bis 2,40 Mk. 1 Pfd.  
**Thee** sortiert, Aroma,  
p. Pfd. 2-5 Mk.  
**Biskuit** von 40 Pfg. 5  
2,40 Mk.  
**Suppenmehl** v. 40 Pfg. bis 1 Mk.  
**Kakao**  
von 1,30 bis 2,40 Mk.  
**Konfekt** etc. zu billigen  
Preisen in feinst  
schickster Packung empfiehlt in 2, 5 und  
7 Pfd.-Packeten franco geg. Nachn.  
**Minna Kaula**, f. Konfekt.  
Halle a. S., Ludwigs-Bühnenstr. 69.

**Stiefel-  
u. Schuhwaren,**  
alle Sorten nur gut und dauerhaft, große  
Auswahl billigste Preise.  
Bestellungen nach Maß und Reparaturen  
gut und schnell.  
**R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

**Tapeten,**  
schöne moderne Muster, empfehle in größter  
Auswahl.  
**Ernst Bernhardt,  
Markt 26.**

**Kosmetischer  
"Sadulin"**  
gibt jedem Haare unterwühl-  
liche Kräfte und Wellen-  
strahlung. Wasser 60, 80,  
Pomade-Sadulin 1,- Franz  
Kuhn, Kronen-Parfums, Nürnberg.  
Hier: H. Hagen, Frög. Hofmarkt 3.

**Musik-Verein  
von Merseburg und Umgegend.**  
**Unser Vergnügen**  
findet Sonntag den 24. April von abends 8  
Uhr an im **Kaffeegarten** Menschling statt.  
Freunde und Gönner laden ergebenst ein  
Der Vorstand.

## Öffentliche Gewerkevereinsversammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- u. Metall- arbeiter H.-D. Merseburg.

Sonntag abends 8 1/2 Uhr im Saale „zur grünen Linde“ hier.  
Referent: **Josef Trabert, Berlin.**

**Tagesordnung:**

1. Wie stellen sich die Arbeiter zu den Bestrebungen des Zentral-Arbeitgeberverbandes.
2. Freie Diskussion.

Sämtliche Metallarbeiter sind hiermit eingeladen.

**Der Ausschuss.**

## Elektrizitäts-Werk Merseburg.

Wir bringen unsere

### Installationsabteilung,

welche alle Arten elektrischer Einrichtungen innerhalb der Häuser, elektrische Motorenanlagen etc. unter günstigsten Bedingungen ausführt, erneut in Erinnerung und bitten Respektanten, kostenlose Vorkonferenzen in unserem Büro zu fordern.  
**Die Betriebsleitung.**

## Anhaltische Zerbst Bauschule

Direction: Prof. Opperbecke.

Hochbau,  
Steinmetz- und  
Tiefbautechniker.

Rollezeugnisse v. d.  
Preussisch. u. Anh.  
Regierung, sowie v.  
Vers. Deutsch-Bau-  
gewerkschaftler an-  
erkannt.

**Gleichberechtigung m. d. Kgl.  
Preuss. Baugewerk-Schulen.**  
H. Erlasse v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenlos.

## Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!

Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von

**Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig.**

in den Handel geb. achten, bekannten **edlen Sorten** in Original-Packeten zu:  
**100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfund**  
stehen durchgehend erstklassige Rohstoffe, deren besonderer Wert in ergiebiger  
**Qualität und feinstem Aroma** liegt.  
Niederlage in Merseburg bei: **Paul Ellner, Rohstoff- u. Friedr. Herr-  
mann-Müller**, vormals Paul Berger, in **Cöberenna** bei **A. Thormann.**



**Va. Simmenthaler**  
hochtragende  
**Färseu und Kühe**  
**Sprungfähige Bullen**  
u. 1/2 jähr. Kälber

sehen von Sonntag ab preiswert bei uns zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

**Gesellschafts-Verein  
„Euterpia“**  
hält Sonntag den 24. April, abends 8  
Uhr, in dem Saale der Kaiser-Wil-  
helms-Halle sein  
**Vergnügen,**  
bestehend in  
**Theater und Ball**  
ab. Zur Aufführung gelangt:  
**„Ihre Familie“.**  
Bollständig mit Gesang in 3 Akten von  
Julius Stinde und Georg Engels.  
Unter Mitwirkung des Herrn **Paul  
Hoffmann**, Ehrenmitglied des Ver-  
eins und Bräulein **Künzlin**,  
Soubrette. Der Vorstand.

**Verein ehem.  
Jäger u. Schützen.**  
Sonntag den 24. d. Mts.  
**Nachfeier**  
im „Bellevue“. Unsere verehrten Gäste sind  
heißlich willkommen. Der Vorstand.

**Bürger-Schützen-  
Gesang-Verein.**  
Sonntag den 24. d. M. findet unser  
**60jähriges Stiftungsfest**  
in der „Reichskrone“ statt und werden unsere  
Freunde und Gönner dazu freundl. eingeladen  
Der Vorstand.

**Priv. Bürger-Scheiben-  
Schützen-Gilde.**  
Sonntag den 24. sowie Montag den 25. April  
**Hosentuchschützen.**  
Um recht zahlreiche Beteiligung bitten!  
Das Direktorium.

**Achtung!  
Funkenburg.**  
Sonntag den 24. April kommt  
**Strzelewicz-Berlin.**

**Pretzsch.**  
Zu dem am Sonntag den 24. April statt-  
findenden  
**Radsfahrer-Ball**  
ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

Sonntag früh 8 Uhr  
**Speckkuchen.**  
**Taube, Dammstr. 8.**

Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckkuchen.**  
**G. Lange, Bäckermstr.**

**Weintraube.**  
Sonntag den 24. April, von nachmittags  
3 Uhr an,  
**Ball.**

**Parkbad.**  
Empfehle meinen schönen schattigen, zug-  
und staubfreien Garten zur geistl. Benutzung.  
Größtes Amüsament für Jung und Alt.  
Sonntag nachmittags großes  
**Fisch-Auschießen.**  
Ergebnis  
**Otto Oberauf.**

**Gasthof gold. Bahn.**  
Heute Sonntagabend abends  
**Speckkuchen.**

**Hubold's Restauration.**  
Sonntag früh  
**Speckkuchen.**

**Parkbad.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

**Menzels Restaurant.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

**Zum alten Dessauer.**  
Heute abends **Salzknochen.**

**Dieters Restauration.**  
Heute abends **Salzknochen.**

**J. Kämmers Restauration.**  
Heute abends **Salzknochen.**

**Wartburg.**  
Vorzügliches Mittagstisch  
im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt  
K. Dietrich.

**Grube von der Seydt  
bei Ammendorf.**  
Höner und Förderleute  
werden eingestellt.

**3 tüchtige Handarbeiter**  
für Maurer stellt ein  
**J. C. Hübsch, Bauzschäft, Ammendorf.**  
**Ein Arbeiter**  
wird angenommen.  
**Hertel, Pappfabrik.**

**Hansbursche,**  
am liebsten vom Lande, sofort gesucht. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**Junges Mädchen**  
ge sucht, welches die feine Damenschneiderei  
erlernen will. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Ein Mädchen,**  
welches die Schule verlassen, zu sechster Be-  
schäftigung für den ganzen Tag gesucht  
Weichenstr. 23.

Suche zum 1. Mal ein ordentliches  
**junges Mädchen**  
im Alter von 16-18 Jahren. Zu erfragen  
Guthardstraße 40, II.

**Quale Brosche mit großem Stein**  
**verloren.**  
Gegen Belohnung abzugeben **Breitstr. 7, I.**

**Schwarzgraues Huhn entlaufen.**  
Gegen Belohnung abzugeben **Hofmarkt 7.**

Im letzten Vergnügen der Privat-Theater-  
Gesellschaft im „Edwoll“ ist ein **Hut vermisst**  
worden. Bitte abzugeben **Saalftr. 2, 2. Et.**



# Geschäftshaus Otto Dobkowitz.

Ausstellung hervorragend schöner

## Damen-Kleiderstoffe.

Ständiger Eingang lehrerfeinerer Neuheiten in:

### Damen-Paletots, Costumes, Blusen, Röcken.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Besondere Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen weit unter Preis.

Dr. Thompson's  
**Seifenpulver**  
ist das beste.

**Große Auswahl!**  
  
**Naether's**  
Kinder- und  
Sportwagen,  
Reisekörbe,  
sowie alle Sorten  
**Korbwaren**  
empfiehlt  
**Karl Leisering,**  
a. d. Geißel 1, nahe am Markt.  
**Billige Preise!**

**Zur Frühjahrspflanzung**  
Stiefmütterchen, prächt. Farb., Dyd. 30 Pfg.,  
Vergiftmeinnicht, sch. blau, „ 30 „  
Nelken, extra bunte gefüllte „ 40 „  
Primel in feinsten Filanzen „ 40 „  
Kamel, schönste Schattierung „ 40 „  
Lantienblümchen, rot u. weiß, „ 50 „  
Nachtleuzen, schön gelb, „ 50 „  
Blodenblume, schöne Farben, „ 50 „  
Bedwellen, schön rot gef., „ 50 „  
Christbaum (30 Sorten) „ 50 „  
Nelk in vielen Farben „ 50 „  
Schwamblume, feine rosa, „ 60 „  
Schmittlauch, beste Sorte, „ 50 „  
Grasnelken, rot, s. Einfassung „ 50 „  
Malven, prächtige Farben, „ 60 „  
Chardäusenelken, großartig, „ 60 „  
Goldblat, schön dunkelbraun, „ 180 „  
Edelweiß, echtes Alpen-, „ 50 „  
Nipbarber, groß, rotweiß, „ 100 „

**Oswald Schumann,**  
Staudengärtnerei, Winkel 6.

## Gartenmöbel

**Triumphstühle**  
in nur gediegener bester Ausführung zu äußerst  
billigsten Preisen.

**Rirchhofsbanke**  
Nr. 4.50 empfiehlt die  
**Eisenwarenhandlung**

## Otto Bretschneider

**Rindfleisch**  
empfiehlt fortwährend  
**L. Nürnberger.**

Verehrte Hausfrauen! Bitte, verlangen Sie das **grosse**  
**rote 10 Pfg.-Paket**  
**Aecht Franck**  
Feinster Kaffee-Zusatz



mit der **Kaffeemühle.**

Ausgiebige, beste Qualität.

## Friedrich Schultze,

Baugeschäft.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Diskontierung von Wechseln, Fikasse-, Conto-Corrent-,  
Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.

Vermietung von Schraufschrauben in meiner Dreiforanlage  
Beforgung neuer Zinsbogen.

## Alfred Kretschmann,

Händelsgärtnerei, **Karlstrasse 34,** Blumengeschäft,

empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung:

Stiefmütterchen, Vergiftmeinnicht Dyd. v. 35 Pfg. an,

Nelken, Aurikel, Primel, div. Stauden „ „ 50 „ „

Freilandfarv in versch. Sorten, Gladiolen „ „ 100 „ „

Rosen- u. Stachelbeerhochstämme,

Johannis- u. Stachelbeersträucher Pirus 96 Sort.

Von Mitte Mai ab große Auswahl in blühenden u. Blattpflanzen für

Gruppen, Ampel u. Schlupfpflanzen für Lauben, Spallere und Balkonpflanzen.

Auch werden Balkonpflanzen zum Verpflanzen und Vertreiben jetzt angenommen. Desgl.  
noch einige Sorten zum Instandsetzen.

## Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Abziehpapier.

Bei Fußböden, Möbel, Wagen, Fenster etc. streichen will, kaufe nur die sachmännlich  
hergestellten, kreisfertigen

**Oelfarben a Pfd. 40 Pf.**

## Neumarkt-Drogerie.

Lackfarbe i. B. a kilo Mark 1,60, 1,80, 2,-, 2,20.

## Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-  
frisches Aussehen weiße, lammweiche  
Haut und blendend schöner Teint. Alles  
dies bewirkt nur: **Madecener**  
**Stedenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Madecener,  
mit echter Seifequalität: „Stedenpferd“.  
a Stück 50 Pfg. bei: Frau Auguste Berger.

Schwarze

## Schleier-Schirme

wunderbare Ausführungen in altbekannter

großer Auswahl

8,50, 9,50, 10, 12 bis 45 Mr.

Schirmfabrik **F. B. Heinzl,**

Halle a. S.,

Leipzigerstraße 98.

## Fritz Roenneke

aktrenommiert

empfiehlt:

### Grasseltuche

als bestes Gewebe in Wäsche und Halbarbeit  
für Hemden, Bezüge und Bettlaken.

### Weißer Bettendamaste.

### Hemdentuche

in allen Preislagen allerbilligst.

## Kaufe stets

Barenstränke, Kassenregale,  
Lederische, ganze Nachlässe  
v. Möbeln, Pianos, Geldschränke  
u. s. w.

### Friedrich Peileke,

Geiststr. 25. Halle a. S., Tel. 2540.

**NB. Kaufe auch stets  
ganze Lager neuer Möbel.**

Lauterbach's

## Mühneraugenseife

entfernt  
Sornhaut jeder Art in  
kurzer Zeit.

Nur zu haben

**Neumarkt-Drogerie.**

Der Stadtanfrage unserer heutigen  
Nummer liegt eine Extrablage von **Oskar  
Leberl**, betr. **Lammes Lackfarbe** bei.

Hierzu eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Die Verhandlungen wegen des deutsch-belgischen Handelsvertrages werden in diesen Tagen beendet. Bisher wurden 16 Sitzungen abgehalten, über deren Ergebnis nichts verlautet. Nur so viel ist sicher, daß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Insgesamt sind in den letzten 9 Monaten für 31452850 Mk. Fünf- und für 21164696 Mk. Zweimarckstücke geprägt worden. Der Zuwachs, der in beiden zum Erfolge der Faler bestimmten Münzsorten in den letzten neun Monaten in den Verkehr gekommen ist, beträgt demgemäß 52617546 Mark. Was die zur Einziehung bestimmten Münzsorten betrifft, so hält sich die noch im Verkehr befindliche Summe an goldenen Fünfmarckstücken nach der „Post“ schon seit längerer Zeit auf 3,7 Mill. Mark oder auf etwa 13 Prozent der insgesamt ausgeprägten Summe. Auch der eingezogene Betrag von silbernen Zwanzigpfennigstücken vermehrt sich schon seit längerer Zeit kaum. Von den insgesamt ausgeprägten 35,7 Millionen Mk. ist es gelungen, 30,3 Millionen einzuziehen; 15 bis 16 Prozent der ausgeprägten Summe befinden sich noch im Verkehr. Verhältnismäßig am besten verläuft die Einziehung der Nickelzwanzigpfennigstücke. Von den ausgeprägten 5 Millionen sind bisher 4,5 Millionen zur Einziehung gelangt; nur 10 Prozent befinden sich noch im Verkehr.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 21. April. Recht übel erging es einem stillenlosen, bereits vorbestraften Kellner aus der Nähe von Halle, der hier unter falschen Angaben ein Fahrrad erschwindeln wollte. Er berief sich auf einen Verwandten, einen hiesigen Fleischermeister, der vom Fahrradverkäufer verhandelt wurde. Derselbe konnte nicht abkommen, schickte aber seine beiden Gefellen, welche der Kellner angepöppelt hatte. Diese verlangten ihr Geld und da sie solches nicht erhielten, so verprügelten sie den elegant gekleideten Schwindler ganz barbarisch. Aus dem Fahrradgeschäft wurde nach diesem Vorgange schreckend nichts. Es möge vor diesem Gauner gewarnt sein.

Halle, 20. April. In Bezug der Vergütung von Nahrungsmittel-Lieferungen für hiesige kaiserliche Institute hat die zuständige Behörde eine anerkennenswerte Bestimmung getroffen. Sie fordert Opfer den öffentlichen Ausschreibung ein und unterbreitet diese dem Obermeister des in Frage kommenden Gewerbes zur Begutachtung. Dieser soll sich erklären, ob der Opfer zu dem abgegebenen Preise liefern kann, d. h. ob er dazu die Waren gemäß den Licitationsbedingungen liefern kann oder nicht. In diesem Falle erhält nicht immer der Mindestfordernde den Zuschlag. Man will damit dem Unterbietungssystem begegnen.

Naumburg, 18. April. Die Gründung einer vierzehnten Stammzucht-Gesellschaft für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen ist jetzt nach der S.-Ztg. hier erfolgt. In unserm Kreise wurde schon seit längerer Zeit der Viehzucht Interesse angewendet. Seit dem Dorfe Dröben bestand schon seit 1899 eine Stammzucht-Gesellschaft, durch die eine kleine Anzahl tüchtiger Bauern die Zucht des Simmentaler Rindes mit gutem Erfolge betrieb. Diese Bestrebungen fanden Anklang bei den Züchtern des Kreises. Als im Jahre 1900 die erste Ausstellung des jungen Verbandes für Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen hier abgehalten wurde, den Landwirten bekannt wurde, daß seitens der Landwirtschaftskammer nur unter der Voraussetzung Beitritts zur Kreisallianzprämierung gewährt werden, daß nur Simmentaler Bullen angefohrt werden, und als ferner der Kreisverein im gleichen Jahre beschloffen hatte, daß von der einzigen Körkommision des Kreises nur Zuchtstiere angefohrt werden dürfen, deren Abstammung die Reinblütigkeit des Rinderschlages garantiert, da wurden der Zucht des Simmentaler Rindes in unserm Kreise die Wege gebetnet. Die im Jahre 1903 abgehaltene Stallschau des landwirtschaftlichen Vereins Naumburg zeigte die Früchte dieser Bestimmung des Kreisvereins und der Landwirtschaftskammer. Die Zucht des Simmentaler Rindes ist im Kreise Naumburg auf einer Höhe angelangt, welche nicht bloß die Gründung einer Stammzucht-Gesellschaft rechtfertigt, sondern als dringend notwendig erscheinen läßt. Es berief deshalb Landrat v. Dalmwig die Züchter des Kreises zu einer Versammlung hierher, auf welcher die Gründung einer Stammzucht-Gesellschaft unter Beitritt von 21 Züchtern beschloffen und Landrat v. Dalmwig einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Erfurt, 20. April. Der seit 10 Tagen abgängige Kanonier Wattenbach vom 19. Feldartillerie-Regiment wurde heute früh als Leiche aus

dem Moritzwehr gezogen. Er war mit seinem Militärdrillgewand bekleidet. Da Wattenbach, von Haus aus begütert, in durchaus geordneten Verhältnissen lebte und auch gerne Soldat war, sind die Gründe, welche den Unglücklichen zum Selbstmord trieben, nicht aufgeklärt.

Northhausen, 17. April. Das Programm zu der am 28. und 29. Mai hier stattfindenden Schau von Hunden aller Rassen ist erschienen; es enthält 417 Klassen. Die fruchtbarste Rükbeförderung der ausgestellten Hunde als „Ausstellungsgut“ ist bei der zuständigen Behörde beantragt. Aber den bisher vom Klub Kurzhaar, Klub Drahthaar und dem Treckklub Berlin gestifteten Ehrenpreisen gibt der Verein Hirschmann je 25 Mk. in bar für besten Hund und beste Hündin der Hannoverischen Schweißhundrasse; bezgl. der Pinscher-Klub, Sig in Köln, 2 Ehrenpreise und zwar 1 silberner Klub Becher für besten Pinscher (Schwauzer), Hund oder Hündin und 1 Medaille für besten Zwergpinscher, Hund oder Hündin.

Northhausen, 20. April. Die Stadtorbneten ermächtigen in ihrer jüngsten Sitzung den Magistrat zur Aufnahme einer Anleihe von 1758000 Mk. Mit der Summe sollen die Kosten des großen Talperrerbau, der Verbesserung der hädtischen Hauptverkehrsstraßen, eines Volksschulneubaus, des Turnhallenbaus und der Errichtung eines hädtischen Elektrizitätswerkes gedeckt werden. Ein weiterer Betrag von 300000 Mk. zu einem Rathausbau wurde von der Versammlung abgelehnt.

Ranis, 20. April. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde von den Stadtorbneten unter 24 Bewerbern Sekretär Kühn aus Jüterbogchen bei Erfurt gewählt.

Von der Wehau, 19. April. Aus den sich mehrenden Klagen der Obstbaumzüchter über das Abfressen und die Beschädigungen der Ertragsknospen der Obstbäume durch die Sperlinge hat das Königl. Landratsamt zu Naumburg Veranlassung genommen, die Dreispaltigkeitshöhen auf 88 des Vogelzuggesetzes vom 22. März 1888 aufmerksam zu machen und zu ersuchen, die Hauseigentümer zur Zerstörung der Sperlingsnester anzuhalten und geeignete anderweitige Maßnahmen zur Verminderung der Sperlinge anzuwenden.

Wittenberg, 21. April. Gestern abend ließ sich in der Speise der pensionierte Weichensteller Rettig aus der Friedrichstadt vom Berliner Zuge überfahren. Dem alten Manne wurde der Kopf glatt vom Körper abgefahren.

Mühlhausen i. Th., 19. April. Zum mitteldeutschen Bundesfesten und 500-jährigen Jubelfest der Schützencompagnie wird berichtet: Der Hauptauschuß hielt eine Sitzung ab, in der bekanntgegeben wurde, daß die Gesangs-, Turn- und Kreiervereine ihre Beteiligung an dem Feste zugesagt haben. Derpräsident v. Bötticher hat den Vorsitz im Ehrenauschuß übernommen und in Aussicht gestellt, daß weitere Wünsche der Schützencompagnie betr. einen Kaiserpreis usw. Unterstützung finden sollen.

Gütern, 21. April. Eine aufsehenerregende Verhaftung fand hier am Dienstag statt. Die Frau eines hiesigen Beamten wurde in Untersuchungshaft genommen. Sie verläutet, soll sie sich gegen § 218, 219 des Str.-O.-B. vergangen bzw. andere Frauen dazu verleitet haben. Zurzeit finden große Voruntersuchungen statt.

Koburg, 21. April. Eine amerikanische Millionenerbschaft fällt an Leute, die es gut gebrauchen können, zu Neubaus am Rng. Der dortigen Oberförsterei wurde mitgeteilt, daß in Amerika der einzige Sohn eines Widmeisters Kämpfe unter Hinterlassung eines Vermögens von ca. 1 1/2 Mill. Dollars ohne dortige Erben verstorben sei. Die in Neubaus wohnenden Verwandten des vor langen Jahren ausgewanderten Widmeisters sollen ihre Ansprüche bis zum 1. Juli behördlich anmelden.

Leipzig, 16. April. Am Bau des Völkerschlachtnationaldenkmals herrscht jetzt reges Leben, denn die Arbeiten sollen in diesem Jahre bis zu 10 Meter Höhe gefördert werden. Große, 200 Zentner schwere Granitblöcke lagern bereits auf der Baustelle, zu deren Verrückung ein 35 Meter hohes, die Ebene weithin überragendes Gerüst aufgebaut worden ist. Die Baukosten für das Denkmal, welche drei Millionen Mark betragen, werden bekanntlich teils durch freiwillige Sammlungen, teils durch eine von der Kgl. Schatz. Regierung genehmigte Geldlotterie aufgebracht. Beiträge nimmt der Deutsche Patriotenbund in Leipzig entgegen.

Leipzig, 19. April. Ueber die projektirte elektrische Schnellbahn Halle - Leipzig seien noch folgende ergänzende Mitteilungen gemacht: In Leipzig ist die Ausmündung der Bahn auf dem Marktplatz der inneren Stadt vorgezehen. Von hier aus soll die Bahn durch verschiedene Straßen bis zur Frankfurterstraße gelegt und dann über den

Schüpenhof nach Wahren geführt werden, von wo aus über Schkeuditz usw. Halle erreicht wird. Innerhalb der Stadt Leipzig werden die vorhandenen Straßenbahngelände benutzt, während außerhalb des Stadtgebietes ein eigener Bahnlörper geschaffen wird, um mit größerer Schnelligkeit fahren zu können. Die Länge der ganzen Linie ist auf 33 Kilometer festgesetzt worden.

Dresden, 20. April. Der Weinstubenbesitzer Max Wegig wird geteilt mit dem Rade nach Sörnewitz, um dort Geschäfte abzuschließen, kehrte jedoch nicht zurück. Sein Rad wurde an einem Baume und daneben seine Mäße aufgefunden; Blutsuren führten nach der GIs.

Draunschweig, 18. April. Neun Tage und Nächte hungern wollte hier im „Wihelmsgarten“ ein „Professor Pappus“, der sich in eine große Kiste hatte einschließen lassen. Sein Hunger-Experiment hat aber ein unerwartetes Ende genommen, in dem die Polizei mit rauer Hand in die „Kiste“ des Hungerkämpfers eingriff und diesen seinem freiwilligen Fasten entzog. Gestern morgen erschienen ein Polizeinspektor und zwei Polizeiwachmeister im „Wihelmsgarten“, die Verschraubung des Kastens wurde geöffnet und „Pappus“ zur Vernehmung nach der Polizeidirektion geführt. Die Vernehmung erfolgte auf Grund einer Requisition von Hannover her, wo der Director des Apollotheaters, Fiedler, Anzeige gegen „Pappus“ wegen Betrugs erstattet hat. Die Vernehmung ergab nun zunächst, daß der „Hungerkämpfer“ gar nicht Pappus heißt, und nicht aus Südamerika stammt, sondern der 1867 zu Cateau-la-Roure im Departement Andre geborene Georg Wallat ist, der in seinem Militärpaß als „Arliste lyrique“ bezeichnet wird. Nach dem Papier ist er Gefangener eines Regiments ligue d'Afrique. Seine angebliche Frau ist die 22-jährige unverehelichte Emma Blättry aus Düsseldorf. Bei der näheren Untersuchung der „Kiste“ wurde nun noch eine überraschende Entdeckung gemacht; man fand nämlich in der hölzernen Hinterwand des Kastens eine 7 Zentimeter hohe und 5 Zentimeter breite Oeffnung in Form eines D, durch die man bequem vier Finger stecken kann. Verschloffen war diese Oeffnung durch einen Gummischlauch mit Maniche, der es dem „Hungerkämpfer“ ermöglichte, seine natürlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Selbstverständlich war es auch möglich, ihm durch die Oeffnung allerhand Nahrungsmittel zuzuführen, wozu sich unüberwachte Augenblicke genug boten. Auch konnte man die eine Holzwand des Kastens, ohne Einbinden und Siegel zu verletzen, 15-20 Zentimeter weit öffnen, ja bei einiger Vorsicht sogar ganz entfernen. Da im übrigen in dem Kasten eine Siegelgegend angebracht war, der Kasten zum Schließen aus niedriger Höhe wurde, und dann Decken und Kissen genügend vorhanden waren, so stellt sich das „Hungerexperiment“ schon weit weniger geheimnisvoll und schwierig dar, als man nach den Problemen und den geheimnisvollen Vorbereitungen hätte annehmen sollen. Diese Vorbereitungen waren übrigens auch nicht so ganz einwandfrei: der „Starrschlaf“, in den sich „Pappus“ angeblich versetzt hatte, war so wenig tief, daß er schon nach einer Stunde von ihm gewichen war; denn diese Zeit lag der „Professor“ bereits schlafend in seinem Kasten, wobei er die für das Schließen des Kastens erforderlichen so unumgänglich notwendigen Binden vom Gesicht schon wieder entfernt hatte. Auch die Riegelbreiter, über die „Pappus“ mit bloßen Füßen ging, waren derartig, daß man ohne Schaden mit großer Festigkeit mit der bloßen Hand darauf schlagen konnte. Heute früh wurden Wallat und seine Dolmetscherin abermals polizeilich vernommen. Director Fiedler, der die Anzeige erstattet hat, besittet seinen durch das Verhalten Wallats entstandenen Schaden auf 300-400 Mark.

**Volksnachrichten.**

Merseburg, den 23. April 1904.

Der Kultusminister hat in einem Erlass den Lehrern der höheren Lehranstalten erneut zur Pflicht gemacht, auf die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift bei den Schülern hinzuwirken. In der Verfügung heißt es: „Bei der Durchsicht von Aufträgen und Reinschriften jeder Art ist regelmäßig auch das Äußere angemessen zu berücksichtigen. Arbeiten, die schon bei der Einlieferung durch Flüchtigkeit oder Unordentlichkeit der Schrift auffallen, sind zurückzuweisen. Fortan ist allgemein sowohl in die gewöhnlichen Zeugnisse bis zur Oberprima als auch in die Reifezeugnisse ein Urteil über die Handschrift des Schülers aufzunehmen.“

Für Ärzte und Publikum ist die Entscheidung eines Amtsgerichts, die in den „M. & Rechtspsf.“ ausführlich mitgeteilt wird, von Interesse. Zu einem Arzt kam ein Bote mit der Bestellung, er möge sofort zu einer Einbindung kommen. Der Arzt war nicht zu Hause, der Bote war damit zufrieden, daß er telephonisch gerufen werden sollte und nahm



die Instrumente des Arztes gleich mit. Der Arzt begab sich auf die telephonische Benachrichtigung seiner Gebrauch mittels Drohste nach seiner Wohnung, als er aber dort angelangt und eben im Begriffe war, sich zu der Entbindung zu begeben, erfielen der Bote wieder und bestellte ihn unter Zurückbringung seiner Instrumente ab. Der Arzt verlangte darauf die angemessene Gebühr für einen dringenden Besuch, und da sie verweigert wurde, wurde er klagbar. Er ist vom Gericht abgewiesen worden. Das Gericht führte in den Gründen aus, daß der Arzt in diesem Falle überhaupt nicht die ganze Vergütung für einen dringenden Besuch hätte verlangen können, sondern nur einen feinen bisherigen Leistungen entsprechenden Teil der Vergütung. Der Arzt habe nun aber, als ihm die Aufkündigung erklärt wurde, nichts weiter getan, als sich von seinem Aufenthaltsorte in seine Wohnung zurückzugeben. Dies sei aber kein Teil der dem Beklagten zu leistenden Dienste, in erster Reihe nicht, weil dem Arzte für den Weg zum Patienten innerhalb seines Wohnorts überhaupt in Gemäßheit von Abschnitt B Nr. 16 der Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte vom 16. Mai 1896 eine Vergütung nicht zufließt, womit anerkannt ist, daß dies im Verhältnis zwischen Arzt und Patienten noch kein Teil der ärztlichen Dienstleistungen ist.

**Elektrizitäts-Werk Merseburg.** Wir verweisen unsere Leser an dieser Stelle besonders auf die im Informaten enthaltenen Bekanntmachungen des hiesigen Elektrizitäts-Werkes, dessen Verwaltung es sich zur Aufgabe gemacht hat, Mittel und Wege zu finden, um jedem Einwohner der Stadt die Vorteile, die das elektrische Licht unstreitig anderen Beleuchtungsarten gegenüber besitzt, zuteil werden zu lassen. Zunächst ist der Strompreis ab 1. April d. J. allgemein von 55 auf 50 Pfg. für die Kilowattstunde herabgesetzt worden, denjenigen Haushaltungen oder Geschäften, die ihre Lampen länger als 300 Stunden pro Jahr, d. h. knapp eine Stunde pro Tag brennen, bietet der neue Tarif aber insofern noch einen besonderen Vorteil, als der Strom, der über diese festgesetzte Zeit hinaus verbraucht wird, nur 30 Pfg. pro Kilowattstunde oder 1/2 Pfg. für die Brennstunde einer Glühlampe von 16 Kerzen Leuchtkraft kostet. Rechnet man also, um an einem einfachen Beispiel die häufige Berechnungsart des Werkes darzulegen, daß ein Privatmann in seiner Wohnung 5 Glühlampen à 16 Kerzen Leuchtkraft angeschossen hat, die, wenn sie sämtlich brennen, in der Stunde ca. 250 Watt Strom verbrauchen, so kommt derselbe, wenn am Jahresschluß sein Zähler etwa 125 Kilowattstunden anzeigt, auf eine durchschnittliche Verbrauchsbauer von

$$\frac{120}{0,25} = 500 \text{ Stunden pro Lampe.}$$

Er hätte also nach dem jetzigen Modus zu zahlen: 300 Stdn. x 0,25 = 75 Kilowattstdn. x 50 Pfg. = Mk. 37,50  
200 Stdn. x 0,25 = 50 Kilowattstdn. x 30 Pfg. = Mk. 15,-  
in Sa also pro Jahr Mk. 52,50

d. h. für die Kilowattstunde 52,50/125 = 40 Pfg. oder für eine 16kerzige Glühlampe 2 Pfg. Wie wir weiter hören, erbit in Zukunft auch jeder, dem es aus diesem oder jenem Grunde nicht rasant erscheint, Web in eine elektrische Anlage hineinzufügen, nicht nur die Leitungen innerhalb seiner Räume, sondern auch die Beleuchtungsörper, also Kronleuchter u. gegen Zahlung einer sehr niedrigen Miete kostenlos vom Werk zur Verfügung gestellt und zu diesem Schritt glauben wir der Werkverwaltung gratulieren zu dürfen. Gerade in unserer Beamtenstadt, in der ein großer Teil der Einwohner mit Amtsverfügungen rechnen muß, entspricht dieses Engagement direkt einem Bedürfnis, denn welcher Mieter wird sich wohl entschließen, eine elektrische Lichtanlage in seiner Mietwohnung für seine Kosten herstellen zu lassen, wenn er garnicht weiß, wie lange er seine Wohnung überhaupt inne hat. Hier kommt ihm die neue Bestimmung des Werkes sehr gelegen, nach der er nur einen kleinen Betrag für leihweise Ueberlassung zahlt und obenberein den Vorteil genießt, die gemieteten Gegenstände als sein Eigentum zu betrachten zu können, sobald die Mietverträge den Anschaffungspreis erreicht haben. Letztere sind so bemessen worden, daß eine Inkallation nach 10 Jahren, gemietete Beleuchtungskörper schon nach 4 Jahren in den Besitz eines Abnehmers, der in dieser Zeit die Raten regelmäßig entrichtet, übergehen. Die Miete für die Elektrizitätsmesser hat das Werk ebenfalls herabgesetzt und wünscht wir demselben nur beste Erfolge in dem Bestreben, eine Ertragsfähigkeit der Kunst möglichst jedem Haushalt zugänglich zu machen.

Das „Jahrbuch der Schule Gabelberger“ auf das Jahr 1904“ herausgegeben vom königlichen Stenographischen Institut in Dresden, berichtet, daß am 30. Juni 1903 nach dem Stenographischen Gabelberger 1949 Vereine mit 75 174 stenographischen Mitgliedern bestanden, und daß innerhalb des letzten Jahres 104 460 Personen in Anfangskursen unterrichtet wurden. In Deutschen Reich wurden gezählt 1661 Vereine mit 58 828 stenographie-

fundigen Mitgliedern und 60 255 Unterrichtslehren. Die gesamte deutsche Schule Gabelberger zählte 1847 Vereine mit 69 397 stenographischen Mitgliedern und 89 857 in Anfangskursen Unterrichtslehren. Auf Norddeutschland entfallen 1224 Vereine mit 35 570 stenographischen Mitgliedern und 33 786 Unterrichtslehren. Sowie Vereine und Mitglieder hat keine andere stenographische Schule in ganz Deutschland, wie Gabelberger sie in Norddeutschland hat.

Durch betrügerische „Kunstkalliers“ das Publikum in unerhörter Weise. Die einen lassen durch ihre Vertreter ganz minderwertige „Hauslegen“ zu sehr hohen Preisen unter dem Vorgeben anbieten, daß der Reintrag einem Krüppelheim zugute kommen solle, während sie meist gar nichts, hin und wieder als höchstens 4 Prozent der Gesamteinnahme an Wohlthätigkeitsanstalten abführen. Andere „Kunstkalliers“ verpflichten sich, nach Porträts künstlerische Kreidevergrößerungen unter Garantie vollkommener Ähnlichkeit unentgeltlich zu liefern, wenn die Kunden ihnen mit einer Bestellung eines Rahmens entgegenkämen. Manchmal lassen die Geschäfte dann noch die sogenannten „Printen“ (Kopiervergrößerungen) vorlegen und machen die künstlerische Fertigstellung von weiterer Zahlung eines sehr hohen Preises abhängig. Die Zusendungen erfolgen dann stets unter Nachnahme, so daß die Besteller erst nach Zahlung des sehr bedeutenden Gebühretrages bei der Deffnung des Pakets entdecken, daß sie betrogen wurden, da Rahmen wie Bild ohne Nachweise sind. Die „künstlerische Ausführung der Printen“ besteht nur in nichtsfahenden Kreidestrichen. Werden sich die Sineingefallenen an die betreffenden Firmen, so werden die Reisenden und Vertreter stets verleugnet. Das Treiben ist um so verwerflicher, als hauptsächlich wenig wohlhabende Leute die Opfer dieses Schwindels werden. In allen derartigen vorfallenden Fällen ist Strafverfolgung zu erwarten.

Herr Fritz Strauß, Nagelschmiedemeister hier, seit 1888 in der Vandeschen Maschinen- und Armaturenfabrik beschäftigt, feiert heute, am 23. d. M., mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Wir bringen dem noch sehr rührigen Jubelpaare unsere herzlichste Gratulation dar.

In Saale des Walthofs zur grünen Linde hier findet heute, Sonnabend abend 8 1/2 Uhr eine öffentliche Gewerkevereins-Versammlung statt, in welcher Herr Jos. Trabert aus Berlin über das Thema: „Wie stellen sich die Arbeiter zu dem Bestreben des Zentral-Arbeitsgeberverbandes“ referieren wird. Da der Abend ein interessanter zu werden verspricht, sei hiermit nochmals darauf hingewiesen. Der hiesige Gesellschaftsverein Guterpia arrangiert am Sonntag den 24. April im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle einen feierlichen Theaterabend mit darauffolgendem Ball. Den hiesigen Theaterfreunden dürfen die Darbietungen dieses wirklich guten Dilettanten-Vereins hinlänglich bekannt sein. Zur Aufführung kommt diesmal ein dreifaches Volksstück „Ihre Familie“, welches auf allen größeren Bühnen Deutschlands einen geradezu sensationellen Erfolg erzielte und in Berlin hunderte von Malen gegeben wurde. Für Merseburg ist das Stück noch Novität. Wie wir an zukünftiger Stelle erfahren, führt uns Herr Hoffmann-Halle, Ehrenmitglied des Vereines, in dessen Händen diesmal neben einer bedeutenden Rolle auch die Regie liegt, eine Dame von dort zu, Frä. Elise Künzlin, welche ihre Vorbereitungen für die Bühne beendet hat und vor ihrem Engagement für die diesjährige Sommerferien in besagtem Stück hier auftreten wird. Es dürfte demnach den Mitgliedern und deren Gästen ein genussreicher Abend gesichert sein.

G. zum Saatenstande. Roggen und Weizen sind gut aus dem Winter gekommen, sodas der Stand beider Fruchtarten ein befriedigender ist; der später bestellte Roggen hat mehrfach vor dem frühzeitigen den Vorzug, da sich letzterer verschiedentlich überwachsen hat. Klee und Raps haben ebenfalls ein recht gutes Aussehen; alle diese Früchte haben sich infolge der übermäßig warmen Witterung der vergangenen Woche zu schnell entwickelt, sodas zu einem gedeihlichen Wachstum ein drückender Regen notwendig ist, zumal die scharfe Dürft im Boden zu sehr ausgetrocknet hat. Die Bestellung der Sommerfrüchte, Erbsen, Sommerweizen, Gerste, Hafer ist durchweg beendet. Der Aufgang derselben war ein regelmäßiger, und die Entwicklung der jungen Sprossen ist eine befriedigende. Auch ihnen tut Regen not. Die Bestellung der Zuckerrüben und das Regen der Kartoffeln bildet jetzt die Hauptarbeit; ein großer Teil der Kerne ist aber auch schon dem Schopfe der Mutter Erde anvertraut worden. Das Hacken der Feldfrüchte nimmt auch die Kräfte im landwirtschaftlichen Betriebe jetzt in Anspruch, da auch das Unkraut wächst. Überall sieht man ein fleißiges Schaffen und Hantieren im Felde.

g. Jagdausfichten. Der Bestand an alten Hasen in den verschiedenen Feldfluren der Umgebung

ist heuer ein überaus reichlicher. Denn Freund Lampe tummelt sich in einer solchen Anzahl, daß es den Anschein hat, als hätten in vergangener Jagdsaison gar keine Treibjagden stattgefunden. Da bei den Feldarbeiten mehrfach junge Haschen gefunden wurden, scheint der erste Satz gut durchgeführt zu sein; da dieser nochmals sehr, wie es in Jagdzeiten beif, hängt von ihm meist auch das Resultat der Hasenjagd ab. Die Ausfichten auf diese sind daher sehr die denkbar günstigsten. Reibhühner, welche schon länger paarweise angetroffen werden, sind ebenfalls sehr zahlreich vorhanden. Da sich der Roggen schon sehr stark entwickelt hat, werden sie auch meist ihre Nistplätze in diesen verlegen, in welchem sie auch sehr geschäftig sind. Rasam ist es, Kleefelder öfter mit Hasen abzureinigen, um sie aus diesen zu vertreiben zu vertreiben, da die Klee in Klee meist zerstört werden. Wenn nicht die Schlagreden das Brutgeschäft beinträchtigen, sind die Ausfichten der Reibhühnerjagd ebenfalls günstig. Auch der Fasänenbestand ist gut zu nennen, sodas unsern Jägern voraussichtlich ein gutes Jagdjahr bevorsteht.

Der vor Jahresfrist neu gegründete Verein ehem. Jäger und Schützen für Merseburg und Umgegend feierte am Donnerstag abend im großen Saale des „Zwöl“ sein erstes Stiftungsfest. Außer den Mitgliedern und ihren Angehörigen hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, unter dem sich auch Mitglieder der ehem. Jäger und Schützen aus Halle und Weiskens befanden. Das Festspiel zeigte prächtigen Drangeries- und Flagenschmuck, dem sich zahlreiche Jäger- und Schützenembleme zugesellten. Das Programm des Abends eröffnete unser Stadtoberster mit dem elektrifizierten Jägermarsch „Waldmannebel“ von Redling, dem die Ouverture zur Oper „Raymund“ von Thomas und die Fantasie aus der Oper „Freisühn“ von C. W. von Weber folgten. Eine patriotische Ansprache des Herrn Vorsitzenden hob u. A. als die Gründe zur Bildung des Vereines die Liebe der alten Jäger und Schützen zu ihrer Waffe und zur grünen Farbe hervor, gedachte der vorjährigen Kaiserfeste Merseburg und schloß mit einem dreimaligen Hurra auf Sr. Maj. den Kaiser, in das die Anwesenden kräftig einstimmten. Mehrere lebende Bilder mit verbindendem Text führten wirkungsvolle Szenen aus dem Soldaten- und Kriegesleben vor, ein Bariton solo mit Orchesterbegleitung brachte das herrliche Lied „Das Herz am Rhein“ und ein Theaterstück, betitelt „Die Jäger im Kriegsjahr 1870/71“, ließ vor den Augen der jungen Welt eine Reihe jener patriotischen, freudigen und tiefsehnlichen Vorgänge vorüberziehen, die die Allen unter den Festgenossen in den denkwürdigen Kriegsjahren selbst erlebt und mitempfunden haben. Lebhafter Beifall belohnte die wackeren Darsteller, von denen viele zum ersten Male auf der Bühne erschienen, aber aus reiner Begeisterung für die gute Sache das Lampenlicht vollständig überwinden hatten. Das Stadtoberster erklarierte noch ein reizendes Potpourri „Bilder aus dem Jagd- und Schützenleben“ von Mengel, eine flotte Jäger-Quadrille von Herrmann, sowie den Marsch „An die Gewehre“ von Lehndorff und erzielte für die ausgezeichnete Wiedergabe dieser vortrefflich gemählten Musikstücke wiederholten Beifall. Der nachfolgende Ball hielt die Kameraden mit ihren Freunden bis gegen Morgen in bester Stimmung frohlich besammend. Möge dem jungen Verein dieser Tag bis in die fernste Zukunft alljährlich in gleicher Schönheit wiederkehren.

### Öffentliche Schöffengerichtssitzung vom 14. April.

In öffentlicher Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden die nachfolgenden Strafsachen verhandelt:

- 1) Der Gastwirt Franz K. zu Dürrenzeig, geboren am 28. März 1857, hat am 26. Mai 1903 unbefugt das eingetragene Grundstück der Kgl. Casine betreten. Es hatte deshalb der zuständige Amtsvorsteher am Grund des s 30 des Preß- und Polizeistrafes vom 1. April 1880 gegen den Beschuldigten eine Geldstrafe von 3 Mark, ev. 1 Tag Haft verhängt. K. hat gegen diese Entscheidung rechtswegliche Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angefragt. In der Hauptverhandlung am 2. Juli d. J. wurde Vertagung mit dem Bemerkten beschlossen, K. soll im Prozeß sein Recht, daß er das Pfl. Grundstück betreten dürfe, nachweisen. In zeitigen Termin wurde er der ihm zur Last gelegten Uebertretung für schuldig befunden und nach Antrag kostenpflichtig zu 3 Mark Geldstrafe, hilfsweise 1 Tag Haft verurteilt.
- 2) Der Privatjagdaufsesser Friedrich G. hier, geboren zu Anbel bei Mühlheim a. d. W. am 4. Dezember 1876, noch unbescholten, ist beschuldigt, am 5. Januar d. J. in Saale-Forst auf dem zum Rittergute gehörigen „Schloß-Park“ unbefugt die Jagd auszuüben zu haben. Der Angeklagte bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Es wird beschlossen, den Rittergutsbesitzer zu Schloß-Park, Hofmarschall v. T., soll vor dem Zivilgericht seinen Anspruch bez. des Jagd-rechts nachweisen.
- 3) Der Landarbeiter Franz W. hier, geboren zu Lauch hüt am 20. März 1878, widerholt bescholten, ist beschuldigt, mit Anderen in der Nacht zum 30. Januar 1904 in Zerbst einen Sak Kartoffeln dem Landwirt Gustav K. entwendet zu haben. Gegen W. wurde wegen Diebstahls kostenpflichtig auf 5 Tage Gefängnis erkannt. Wegen des mitangeflagten V. der nicht erschienen war, wurde die Sache vertagt.
- 4) Die unverheiratete Dienstmagd Ida B. zu Gießelsch, geboren in Pörsch am 29. März 1889, noch unbescholten, ist



angefragt und geführte, in Waldh der Dammstadt Pauline ...

5) Der Schulknabe Franz R. von hier, geboren am 15. Oktober 1891, wegen Diebstahls vorbestraft, 2. der ...

6) Die ledige Dienstmagd Marie G. geboren am 18. März ...

7) Der Gefährliche Herrmann D. von hier hat nach ...

8) Nach der Uebervollzugsanfrage des Staatsanwaltschaft ...

9) Der aus der Internierungshaft verurteilte Weber ...

Ans den Kreis der Mord- und Mordm. s. Holleben, 20. April. Auf dem bei unserem ...

s. Duerfurt, 21. April. Heute Nachmittag landete ...

10) Der ebenfalls in Untersuchungshaft s. holländische ...

Ans vergangener Zeit — für unser Zeit.

Vor 50 Jahren, am 22. April 1854, fand die ...

gestorben Marcell St. Arnold und dem englischen ...

Wetterbericht.

Vorwärtliches Wetter am 23. April. Ab- ...

Spielplan-Entwurf des halleischen Stadttheaters ...

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend: 'Madame Bonnard' ...

Kreis-Verhandlungen.

— Eine eigenartige Gedankenschiebung ...

Ein Beschlagnahme der evangelischen Kirche ...

Bermittliches.

\* (Die Zahl der Opfer des Raminennungslüdes ...

\* (Waternord). Eine hübsche Familientragödie ...

bewirken. Von uns getrennt, hinter Holzwerk zusammenge- ...

\* (Die Verhaftung einer Fälscherbande.) Die ...

\* (Ein leerer Erbschaft.) Der Ruderer ...

\* (Explosion auf einem Moselbampfer.) Bei ...

\* (Waternord). Eine hübsche Familientragödie ...

\* (Nach.) Wader: 'Du hast mir ja zwei ...

\* (Ein Zug vom Bahndamm geführt) Auf der privaten Dampfbahn ist ein Zug entleert und der Bahndamm herabgelassen. Die Lokomotive bogte sich in die Erde ein. Drei Wagen wurden getrimmert. Ein Mann wurde schwer, drei wurden leicht verletzt.

\* (Infolge einer Kollision gesunken) Ist im Rattegat der norwegische Dampfer „Gies“, mit einer Ladung Kohlen von Swenja nach Steffen bestimmt. Die 16 Mann starke Besatzung soll ertrunken sein.

### Neueste Nachrichten.

**Tokio, 21. April.** (Neuenermeldung.) Dem Kriegsministerium stellen sich fortgesetzt freiwillige Scharenweise zur Verfügung. Alle Altersklassen vom 14. bis zum 70. Lebensjahre sind darunter vertreten. Es melden sich auch zahlreiche Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist. Nach der Schätzung der Behörden würden sich ohne Schwierigkeiten 500 000 Kriegsfreiwilligen zusammenfinden; bisher hat man aber von diesem Dienstangeboten keinen Gebrauch gemacht.

**Yokohama, 21. April.** Aus Tschifu wird hierber berichtet, daß dort wiederum das Licht der Scheinwerfer gesehen und lebhaftes Geschützfeuer in der Richtung auf Port Arthur gehört wurde. In dem Kampfe am 14. April sollen nach japanischen Meldungen der „Wolff“ und ein anderer russischer Kreuzer beschädigt worden sein. In Port Arthur sei man an der Arbeit, drei neue Torpedoboote zu erbauen.

**Paris, 22. April.** Eine Spezialmeldung aus

Soul besagt, in Bingjang sei die Nachricht eines größeren Engagements am 21. eingetroffen; es sei unbekannt, wer im Vorteil blieb.

**Soul, 21. April.** Leutnant Macdougall und 70 Marineinfanteristen von der amerikanischen Seefahrtskommando erhielten den Befehl, Soul zu verlassen, und fuhren mit dem Kreuzer der Vereinigten Staaten „Albatross“ nach Manila. Als Grund dafür wird angegeben, daß die japanische Besatzung nunmehr genügend stark erscheint, um etwa ausbrechende Unruhen zu unterdrücken.

**Debreczin, 22. April.** Unter dem Einflusse des Ausstandes der Eisenbahn-Arbeiter ist hier eine große Streikbewegung im Gange. Die Arbeiter der Tabakfabrik, der Dampfmühle, Werkstätten und Waggonfabrik der Staatsbahn, Mauer, Zimmerleute, Tischler und Schlichter stellen die Arbeit ein. Es sind etwa 6000 Arbeiter aushändig. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind umfassende Maßnahmen getroffen worden.

**Budapest, 22. April.** Der Dersovaer Frühzug wurde bei der Station Porta Orientalis zum Stehen gebracht, indem Bahnarbeiter den Zugführer zunächst durch Steinwürfe verwundeten und dann an mehreren Stellen die Gleise aufrißen. Zwischen den Stationen Bagfalva und Tornoc, der Neutraer Linie verließ das Dienstpersonal den Frachtzug; dieser wurde ausgeraubt. Die Täter sind unbekannt.

**Kopenhagen, 22. April.** Der Dampfer „Halmstad“ rannte ein Schleppboot an, worin sich fünf Artilleristen befanden; vier wurden getötet, ein Korporal ertrank.

**Melbourne, 21. April.** Bei der Beratung der Vorlage betreffend die schiedsgerichtliche Regelung von Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern wurde im Abgeordnetenhaus ein von der Regierung bekämpfter, von einem der Arbeiterpartei angehörigen Deputierten gestellter Antrag angenommen, der die Bestimmungen der Vorlage auf die Regierungsangehörigen ausdehnt. Infolge dieser Abänderung tritt die Bundesregierung zurück.

**Mailand, 22. April.** In der Druckschrift Anprognia in der Provinz Pinerolo wurde durch einen Felssturz ein Haus verschüttet. Eine Frau und drei Kinder kamen dabei ums Leben.

### Waren- und Produktbörsen.

**Berlin, 21. April.** Weizen 1000 kg: 23 1/2 Mark 171,25, Weizen 171,50, Sept. 169,75, Roggen Mai 136,25, Juli 139,00, September 139,50, Hafer Mai 125,—, Juli 129,75, Weizen 100 kg: Rüböl Mai 4, 10 Okt 4,—, Öl 109,75, Weizen 100 kg: Rüböl Mai 4, 10 Okt 4,—, Öl 109,75, Weizen 100 kg: Rüböl Mai 4, 10 Okt 4,—, Öl 109,75.

Das Rote Wetter hat den Einfluß des sehr günstigen preussischen Regierungsbetriebes, sowie der neuen amerikanischen Karte einhergehen parallel. Obwohl Abgaben auf billigeres indisches Angebot Konzeptionen machten, war doch der Deckungsbedarf fast genug, um die Preisverluste in möglichen Grenzen zu halten. Hafer behauptet. Mais im Einfluge mit Amerika schwächer. Rüböl auf schwache Haltung des Londoner Saatenmarktes träge. Spiritus nicht gehandelt.

### Neuerungen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- u. Familiennachrichten.**

**Sonntag den 24. April (Zusätze)**

**predigen:**

**Donn.** Vormittags 1/8 Uhr: Diak. Wuttke. Vorm. 2/10 Uhr: Superintendent Widmann.

**Vormittags 11 1/4 Uhr: Hindergottesdienst.**

**Stadt.** Vorm. 1/10 Uhr: Pred. Jordan. Nachm. 2 Uhr: Alonius Wuttke.

Gesammelt wird eine Kollekte für das Johannisfest in Götzen.

**Vormittags 11 1/4 Uhr Mission.**

Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

**Neumarkt.** Vormittags 10 Uhr: Superintendent a. D. Knoenke.

**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vormittags 11 Uhr: Hindergottesdienst. Katholische Kirche.

**Sonntag den 5. Uhr abends:** Beichte.

**Sonntag:** morgens 7 1/2 Uhr Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

**Volksbibliothek.** **Sonntag den 11-12 Uhr** 2. Bürgerkassale, vt.

Heute früh entlehnt pünktig unser lieber kleiner **Werner** im Alter von 4 Monaten. Merseburg, 21. April 1904.

**H. Brakemeier u. Frau,** Weiße Mauer 21.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes, sagen wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

**Otto Rehfeld u. Frau.**

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Borbly belegene, im Grundbuche von Borbly Band II, Blatt 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Handelsmanns **Wilhelm Werber** und dessen Ehefrau Emilie geborene Rommiger zu **Borbly** eingetragene Grundstück: Wohnhaus Nr. 72 in Borbly, Kartenblatt 1, Flächeninhalt 517/227, Hofraum von Plane 18 a bebaut, in Größe von 9 a 28 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 618 Mark **am 7. Mai 1904,** nachmittags 2 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im **Aukthaus Merseburg** versteigert werden. **Merseburg, den 2. März 1904.** **Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 83, Blatt 1432, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns **Friedrich Freygang** zu Merseburg eingetragene Grundstück nämlich: Merseburg Kartenblatt 5, Parzelle 624/74, in Größe von 2 a 49 qm vom Plan 332/1, und Kartenblatt 5, Parzelle 623/74, vom Plane 232 a, in Größe von 1 a 34 qm, Wohnhaus Ammentraße Nr. 8 **am 7. Mai 1904,** vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden. **Merseburg, den 14. März 1904.** **Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

### Zwangsversteigerung.

**Sonntag den 23. d. M.,** vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im „Café“ hier eine **Partie Stoff- und Reise sämte, Zugkleiden mit Lackbesatz, Damenpantoffeln, Fellschuallen, Fellecken, Kontorschuhe** und dergl. mehr. **Merseburg, den 21. April 1904.** **Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.**

### Zwangsversteigerung.

**Sonntag den 23. April,** vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Schützenhause“ hiersebst gegenwärtig: **1 Wäschschrank (Eiche), 1 Spiegelschrank (Kirschbaum), 1 Sofa, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Nähtisch, 1 Fußbank, 1 Warenaufhang, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 Tischdecke, 1 Kohlenkasten, 1 Küchengeräte** an den Beliehenden gegen sofortige Zahlung. **Merseburg, den 21. April 1904.** **Naumann, Gerichts-Vollzieher.**

### Auktion.

**Sonntag den 23. April,** vormittags um 9 Uhr, versteigere ich im „Schützenhause“ hier: **2 Kleiderschränke, 1 Eckschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbett mit u. ohne Matratze, 1 Kinderstuhl, 1 Sportwagen, 1 Gebett Federbetten, 1 Partie Wäsche, Kleidungsstücke und verschied. andere Sachen** öffentlich meistbietend gegen sof. Barzahlung. **Versteigerung 2 Stunden vor der Auktion.** **Louis Albrecht,** Auktionator.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Nannburgerstraße 3.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Mühlgraben 1.**

Größere Hälfte der 2. Etage ist zum 1. Okt. zu beziehen **Entenplan 7.**

Nur an ruhige Leute eine Wandersiedlungs-Wohnung **Weiße Mauer 23** zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Kleine Wohnung ist zu vermieten und kann am 15. Mai oder 1. Juli bezogen werden **Unterallenberg 39**

Die halbe 1. Etage in den „Drei Schwänen“ ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Wärsches, Meuselstraße 2 a.**

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** preiswert zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### 1. Etage Markt 11

ist zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen. **Preis 800 Mk.**

**1. Etage Blödigauerstraße 11 a** zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen.

**Möblierte Zimmer und Wohnungen** mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

**3. Mann hoch möbliertes Zimmer** preiswert mit Mittag zum 1. Mai. **Spezialien mit Preis unter B 6** an die Exped. d. Bl.

Alle **Druckfachen** für den **Privat- u. Familien-Bedarf** wie:

**Visitenkarten, Konverts, Briefbogen, Gratulationskarten, Menükarten, Verlobungs- und Geburtsanzeigen, Hochzeitsanzeigen, Todesanzeigen, Danksagungen,** sowie alle Arten **Einladungen** und **Lieder** fertigt schnellstens bei modernster Ausstattung und zu soliden Preisen die **Buchdruckerei** **Th. Rössner,** Delgrube 5.

### Landgasthof

wird von zahlungsfähigem Wanne zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und Vermerkens unter **M B 85** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**2 Schlachteschweine und 10 Stück kleine Gänse** zu verkaufen **Meuselgau Nr. 56.**

### Landschmiede

in der Nähe von Merseburg zu verkaufen. **Auskunft erteilt** **C. F. Meister, Merseburg.**

**6000 Mark** von jungen Kaufmann gegen doppelte Sicherheit und 6-8 % o/o gesucht, legt oder 1. Juli. über Dresden unter „Merseburg“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Mk. 450000** sollen auch in fl. Posten zu billigen Zinsfuß auf Acker ausgeliehen werden durch **Friedmann & Co.,** Halle a. S., Poststr. 2.

### Fahrrad

zu kaufen gesucht **Wärscherstraße 14.** **Altarbeitstheilen mit Matratzen, große 2 Ltr. Schränke, wollene Decken, Schmel** billig zu verkaufen **Delgrube 4.**

**Eine Kinderbettstelle** zu verkaufen **Sand Nr. 7.**

### Drehrollen,

neueste Konstruktion, selbsttätig umschelnd, empfiehlt **H. Neubauer, Leipzig,** Eibonitenstraße 29.

Das **beste Kolozanstrichöl & bleibt** **Avenarius Carbolineum** D. R. PAT. NR. 40041 Seit 20 Jahren bewährt.

### Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend:

**Eduard Klaus.** **Befohlt und repariert** wird gut, billig und schnell in der **Besohl-Anstalt** von **Emil Mende** Delgrube 2.

### Zollinhalts-Erklärungen

gibt vorzüglich die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Soldaten-Briefmarken und Urlaubskarten** empfiehlt **Buchdruckerei Th. Rössner.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

## Erhöhung und Steigerung der Nutz- erträge in der rationellen Geflügelzucht.

Die Höhe des Nutzertrages einer Geflügelzucht hängt nicht nur allein von der Rasse, sondern auch von der Widerstandsfähigkeit der Tiere ab. Darunter versteht man, daß die Geflügeltiere, ganz besonders die Hühner, einen unserem Klima angepaßten Kältegrad vertragen ohne von Krankheiten befallen zu werden.

Leiden die Hühner unter den klimatischen Einflüssen der Witterung so, daß sie erkranken, so bleibt selbst das allerbeste Legehuhn in der Eierproduktion zurück.

Daneben ist selbstverständlich ein reiner, gut gelüfteter und insektenfreier Stall erforderlich, der die Geflügeltiere vor den Unbilden der Witterung schützt. Hühner, Puter und Tauben, die gezüchtet sind, in ungesunden und unreinen Ställen halten zu müssen, wo Läuse, Federlinge, Flöhe und andere Ungezieferarten die beständigen Bewohner sind, werden von diesen Schmarokern blutig gepeinigt und zu Tode gequält. In diesen Ställen und Gefäßen können weder alte, noch junge Geflügeltiere gedeihen, gut heranwachsen und viel Eier legen und ebenso vermögen sie dem Brutgeschäft obzuliegen.

Zeit der Stall außerdem jene bekannte Unsauberkeit, die sich an den mit Kot, Mist und Schmutz besetzten Sitzstangen, Futtertrögen, Türen und Trinkgefäßen „wie bemalt“ abhebt, so kann von vornherein von einer rentablen Nutzbarkeit wohl kaum die Rede sein. In diesen, meist lichtlosen, dumpfigen und finsternen Ställen werden nicht nur verschiedene Geflügelkrankheiten herrschen, sondern auch Geflügelstehen zum Ausbruch kommen, die große Schäden und Verluste nach sich ziehen. Denn durch Schmutz, Kot und Unsauberkeit in den Ställen werden bekanntlich mehr junge und auch alte Geflügeltiere getötet, als alle anderen Krankheiten zusammen verursachen.

Ställe, die mit Insekten und Unratstoffen infiziert sind, erfordern eine gründliche Reinigung und Desinfektion. Zur Desinfektion wird wohl überall der leicht anwendbare Spratts Desinfektant gebraucht, der sich zu diesem Zwecke vorzüglich eignet. Der Desinfektant ist sowohl im Sommer, wie im Winter anzuwenden, zumal die Kotauswürfe sehr leicht in Fäulnis und Zersetzung übergehen und den Stall mit schädlichen Ammoniakstoffen sättigen.

Hühner, die in den Auslauf kommen, müssen aber auch außer den Ställen einen geschützten Unterlaufraum vorfinden, wo sie vor Regen, Wind, Kälte und Zugluft geschützt

sind. Schuttdächer, die an den Seitenmauern der Ställe oder Häuser anzubringen sind, werden sich hierzu sehr eignen. Diese Schutzstellen werden die Hühner bei Wind und Regen mit Vorliebe aufsuchen und daselbst längere Zeit verbleiben.

Um den Hühnern Gelegenheit zum Sandbaden und Stäuben zu geben, empfiehlt es sich, an den Stallwänden und unter dem Schuttdache mehrere Asche- und Sandhaufen anzulegen. In diesen Sandhaufen pudeln die Hühner mit Ausdauer und Vorliebe und suchen somit ihr Gefieder zu reinigen.

Daneben ist kleiner Kies und Mauerwerk erforderlich, indem er von den Hühnern zum Erfas der fehlenden Zähne angenommen wird. Denn durch den kleinen Kies werden die in den Magen kommenden Nahrungsmittel zermalm und zerkleinert und der völligen Verdauung unterbreitet.

Einen weiteren sehr wesentlichen Faktor in der nutzbringenden Geflügelzucht bildet die Ernährung. Von ihr hängt die Gesundheit, das Wohlbefinden, die Eierproduktion, sowie die Ergiebigkeit der Fleischmast ab. Wird den Hühnern eine schlechte und geringwertige Ernährung zu Teil, so legen sie wenig Eier, da dem Futter die zur Absonderung notwendigen Eiweißstoffe fehlen. Gewöhnlich wird den Hühnern eine einseitige Fütterung zu Teil, indem in den verwendeten Futtermitteln wie: Kartoffeln, Rüben, Hintertorn, Bruchreis, Blätter usw. nur geringe Prozentmengen an: Eiweiß, Fett, Kohlehydrate und Kalzstoffe enthalten sind.

Um einen Ausgleich herbeizuführen, sind dem gewöhnlichen Geflügelfutter Beigaben des bekannten Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter beizumengen. Spratts Fleischfaserfutter besitzt einen hohen Gehalt an Fleisch und Knochen bildender und Wärme erzeugender Nährstoffsubstanzen.

Dieses Fleischfaser-Geflügelfutter ist analog dem Organismus der Tiere angepaßt, daher es mit der Verdauung sofort in Fleisch und Blut übergeht. Durch Beigaben von Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter werden sowohl in der Vegetativität der Hühner, wie in der Fleisch- und Mastproduktion der Puten, Gänse usw. vorzügliche Erfolge erzielt.

Hühner, die alltäglich Beigaben von Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter erhalten, entwickeln ein normales Wachstum, werden frühzeitig legerfähig und entsalten sowohl im Herbst wie im Winter eine große Eierlegfähigkeit. Da für die Wintererier der doppelte, ja dreifache Preis der Sommererier bezahlt wird, so muß jeder Geflügelzüchter danach trachten, die Eierproduktion im Winter aus-

zumachen. Legt ein Huhn im Winter recht viel Eier, so ist seine Nutzbarkeit so groß wie die von zwei Sommerlegehühnern.

Da indessen die Hühner im Winter auf die magere Stallfütterung angewiesen sind, so wird eine Beifütterung mit Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter in erster Linie bedingt. Um den Hühnern einen Ertrag der im Sommer reichlich zu Gebote stehenden Insektennahrung zu geben, ist dem Futter eine Kleinigkeit des Protierfleisch-Krissel beizumischen. Für 8 bis 10 Hühner genügt ein Schloßel des Krissels. Auch in der Mauser zieht eine Beifütterung mit Spratts Fleischfütter und Krissel sehr gute Nachwirkungen nach sich. Die Hühner bleiben bei Kräften, mausern gut ab und entsalten dieserhalb eine rege und langanhaltende Eierlegfähigkeit.

Da die Hühner während der Mauser ein großes Kalkbedürfnis besitzen, so ist dem Milchfütter etwas phosphorreicher Kalk beizumischen. Statt phosphorreichem Kalk kann auch zerstampfter Mauerwerk und gemahlene Austerenschalen zur Verwendung kommen.

Die beste Ausnützung des Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter wird am Morgen erzielt, indem es dem Organismus leicht assimilierbare Nährstoffe zuführt. Das Fleischfaserfutter ist mit kochendem Wasser zu begießen und zu einer krümeligen Masse zu verarbeiten.

Spratts Fleischfütter ist dem zerstampften, mit Kleie angebrühten Kartoffelfütter beizumischen und in Trögen oder anderen Gefäßen zu geben. Im Winter und an kalten, regnerischen Tagen ist das Futter lauwarm zu geben, um eine schnellere Erwärmung des Körpers zu erwirken.

Das Abendfütter soll aus Körnern bestehen, das infolge seiner schweren Verdauung die Tätigkeit des Magens anregt und somit zur nächtlichen Erwärmung des Körpers beiträgt. Im Körnerfütter hat ein oftmaliger Wechsel zu erfolgen, da die einseitige Fütterung den Hühnern zuwider wird. Man gebe daher wöchentlich 1-2mal Gerste, Weizen, Hohnen oder Mais.

Den Hühnern sind ab und zu einige frische Knochen vorzumerfen, an denen sie lange herumspicken und Beschäftigung finden. Ebenso müssen die Geflügeltiere hin und wieder einige Kohl-, Kraut- oder Rübenblätter erhalten, in dem diese Stoffe in diätischer Weise auf die Verdauung einwirken und den Appetit anregen.

Hühner, denen eine derartige Fütterung und Stallpflege zu Teil wird, legen viel Eier und werfen daher einen hohen und rentablen Gewinn ab. Der Reingewinn eines guten

Eierlegchuhns beträgt pro Jahr 3,50 bis 5 Mark.

Sollen Hühner gemästet werden, so sind sie zu 4-6 Stück in einen besonderen Stall einzusperrern und mit kräftigem Mastfutter zu versehen. Das Futter kann aus Spratts Mastfutter für Geflügel und Beimischungen von Safer- oder Gerstemehl bestehen. Das Mastfutter wird in Milch geweicht und in dieser Form sehr gern gefressen. Eine andere Zusammenfassung des Mastfutters besteht aus gleichen Teilen Buchweizenmehl und Spratts Mastfutter, dem etwas Talg beigemischt wird.

Bei dieser Mastfütterung sehen die Hühner große Mengen feinfaseriges Fleisch von schöner, milchweißer Farbe an. Ebenso gehen sie sehr schnell aus der Mastreise hervor, da die Futtermittel in besonderer Weise auf die Fleisch- und Fettproduktion einwirken. Die Mastreise kennzeichnet sich darin, daß die Hühner zu fressen aufhören, schwerfälliger Natur werden und keuchend nach Atem ringen. Sobald sich dieser Zustand bemerkbar macht, sind die Hühner zu schlachten, da sie sonst krank werden und eingehen.

### Die Erdbeerkultur mit Spinat und Johannisbeeren.

In Frankreich ist die Kultur der Erdbeeren in Streifen wirtschaftlich sehr rentabel und wird viel angewandt. Vielleicht ist dieselbe auch bei uns da und dort eingeführt, jedoch scheint dieselbe noch wenig verbreitet zu sein. Das Land wird zu diesem Zweck mit Minderdünger anfangs August oder im Februar bei der Frühjahrspflanzung versehen. Der Dünger wird flach untergegraben und die Beete im August-September, oder im Frühjahr am besten mit kleinen Torfballen besetzt. Man setzt die Pflanzen in 60 Ztm. Entfernung von einander und in den Reihen von 35 Ztm. Das Land wird zu diesem Zweck mit Minderdünger anfangs August oder im Februar bei der Frühjahrspflanzung versehen. Der Dünger wird flach untergegraben und die Beete im August-September, oder im Frühjahr am besten mit kleinen Torfballen besetzt. Man setzt die Pflanzen in 60 Ztm. Entfernung von einander und in den Reihen von 35 Ztm. Abstand. Man nimmt zum Pflanzen nur kräftige, gut bewurzelte Setzlinge, die mit den Wurzeln gerade in den Boden kommen müssen.

Die Behandlung der Pflanzen auf den Beeten ist nun folgende: Alle erscheinenden Ausläufer an den Setzlingen läßt man zu beiden Seiten etwa 15 Ztm. breit wachsen. Es entziehen somit Erdbeereisen von 30 Ztm. und ein ebensolcher breiter freier Raum. Alle Ranken und Triebe, welche an jeder Seite über 15 Ztm. hinaus wachsen, werden fortwährend abgeschnitten, sodas der ganze Nahrungsstoff nur den 30 Ztm. breiten Streifen zugut kommt. Die mit Pflanzen besetzten Erdbeereisenstreifen werden im Sommer einmat, und zwar nach der Ernte, gründlich behackt. Das Behacken der Beete im Frühjahr ist zu vermeiden, weil dadurch die kleinen Saugwürzeln, die in der Bildung begriffen sind, verlest werden und dadurch das Wachstum gehemmt wird. Das im Laufe des Frühjahrs und Sommers erscheinende Unkraut wird mit den Fingern entfernt. Nach der Blüte reicht man alle acht Tage flüssige speckige, mit Wasser verdünnte Jauche. Auch jung gesebte Pflanzlinge sollen durch Verabreichung eines Lösslings mit Wasser verdünnten Jaucheausses zum besseren Wachstum angepörrt werden. Der freie Raum zwischen den Erdbeeren wird den ganzen Sommer mit der Zinken- hader locker gehalten, oder die leeren Streifen können bei der Grobkultur mit dem Hackpflug bearbeitet werden. Die leeren Streifen dienen während der Ernte zum Pflücken der Früchte und lassen sich auch im Sommer nach der Ernte noch durch Ausfaat von Sommerpinat ausnutzen. In der Mitte eines jeden Streifens

wird eine breite Rille gezogen und darin Spinat gelegt. Nachdem der Spinat auf-  
gegangen ist, wird nichts mehr an den Beeten gemacht. Nach drei Wochen können die ersten größten Blätter des Spinat geschnitten werden, der zweite Schnitt folgt nach acht Tagen. Die Streifenkultur der Erdbeeren kann aber noch durch eine andere Kultur rentabler gemacht werden. Man kann Erdbeer- und Johannisbeerkultur mit einander verbinden. In diesem Falle richtet man den Acker durch tiefes Rigolen und Düngen mit Stallmist dazu vor. Nachdem das Land gründlich bearbeitet und gedüngt ist, werden die Erdbeeren im September in 1 Meter von einander entfernten Reihen gesetzt. Am besten markiert man mit der Gartenschur die Linien und setzt darauf recht kräftige, womöglich zitierte reichtragende Erdbeerpflanzen in Abständen von 35 Ztm. Die Einrichtung der Streifen ist ganz dieselbe, wie oben angegeben. Die Hauptsache ist, daß die Pflanzen nach dem Setzen und bis zum völligen Anwachsen reichlich gegossen werden. In der Mitte der Zwischenräume läßt man einen 30 Ztm. breiten Raum und zieht mit der Gartenschur in 15 Ztm. Abstand zu beiden Seiten Linien. Auf diesen Linien zieht man mit dem Rücken eine Harke oder mit dem Millenzähler 2 Ztm. tiefe Rillen. In diese Rillen streut man den Samen von der großblättrigen Sorte Sommerpinat nicht zu dicht in die Rillen. Nach dem Säen schiebt man mit dem Rücken der Harke die Erde auf die Rillen und streicht sie glatt. Der Spinat- samen keimt bald und wird in einigen Tagen schnittreif. Nach dem ersten Schnitt kann nochmals ausgesät werden, um bis Juni Spinat schneiden zu können. Der Spinat nicht liebt, kann auch Schnittsalat in die Rillen säen. Zum Bepflanzen der Zwischenräume benötigte Johannisbeerräucherer sollen tragbar, jung, kräftig und gut bewurzelt sein. Von roten Sorten ist die rote holländische, und als gute weiße die holländische weiße Sorte zu empfehlen. Alsdann kommt zwischen je zwei Reihen Erdbeeren auf der Mitte der Zwischenräume eine Reihe Johannisbeeren in 1 Meter Abständen. Die Pflanzen sollen nicht zu steif stehen, auch muß beachtet werden, daß die Wurzeln gerade in den Boden kommen und je nach Lage derselben in das Pflanzloch aus-  
breitet werden. Ist der Acker lang, so werden vor dem Bepflanzen mit der Gartenschur gerade Linien gezogen. Geschieht das Bepflanzen nach dem Ausäten des Spinats, so muß die Ausfaat geschnit werden. Am besten geschieht die Ausfaat nach dem Pflanzen der Erdbeeren und der Johannisbeeren. Wenn viel kurzer verrotteter Dünger zu Gebote steht, wird die Erdoberfläche sofort um die Erdbeeren herum mit ganz kurzem Dünger versehen, um das Auffrieren des Bodens zu vermeiden, damit die Erdbeerwurzeln nicht erfrieren. Im zweiten Jahre der Pflanzung wird die Erde aufgelockert, rein vom Unkraut gehalten und zeitweise mit ausgefästem Stall-  
dünger oder Hühnermist gedüngt. Die Anlage, wie sie hier geschildert ist, bringt schon nach 4 Wochen durch die Ernte des Spinats, resp. Feldsalats, dann durch die Ernte der Erdbeeren und durch die Ernte der Johannis-  
beeren reichen Nutzen. Die Erdbeeren läßt man 4 Jahre an derselben Stelle stehen, damit bei der Ausdehnung der Johannisbeeren diese den ganzen Raum in Anspruch nehmen können.

Es muß bei dieser Doppelpflanzung ganz besonders darauf geachtet werden, daß das Ernten der Früchte bei trockenem Wetter geschieht. Bei nassem Wetter wird die Erdoberfläche zu

viel ineinander getreten, wodurch die Luft nicht günstig auf die Pflanzenwurzel einwirken kann. Nach der jedesmaligen Ernte benötigen sofort die Beete eine vorsichtige Auflockerung mit der Zinkenader oder mit Hackpflug. Alsdann wird auch eine gründliche Düngung vorgenommen. Muß man künstlichen Dünger verwenden, so ist Superphosphat und Phosphorsäure in stickstoffreichen Böden mehr zu geben als Gipsalpeter und schwefelsaures Ammoniak. Die künstlichen Düngstoffe mischt man gründlich mit einander und streut sie auf die Beete und hat die Düngesalze unter. In stickstoffarmen Boden bringt auch das trockene Blutmehl sehr gute Erfolge. Auf eine Erdbeerpflanze kann 10 bis 20 Gramm, auf 1 Johannisbeerräucher dagegen 22-40 Gramm bei einmaliger Anwendung gerechnet werden. Je nach Qualität des Bodens kann dieses Quantum noch bedeutend vermehrt werden.

### Verjüngen eines Bienenvolkes.

Ein Bienenvolk kann dadurch verjüngt werden, daß man demselben eine neue Königin gibt. Die Beschaffenheit des Stodes und sein Gedeihen hängt sehr von der Königin ab. Es ist daher leicht verständlich, daß das Einsetzen einer jungen Königin dem Bienenvolk zum Vorteil gereicht. Länger als drei Jahre sollte man eine Königin nicht im Stode lassen. Für die jungen Bienenzüchter wird es daher nicht ohne Interesse sein zu lesen, wie man den Wechsel der Königin am besten vornehmen kann. Die erste Arbeit besteht darin, die alte Königin aufzufinden und sie einzuweilen in einen Weiselfäßig einzusperrern. Das Einsetzen der jungen Königin muß mit Vorsicht geschehen, da sich die Bienen nicht so leicht eine neue Königin aufzwingen lassen. Haupt-  
sächlich ist es der neue Geruch, woran das Volk den neuen Eindringling erkennt. Um diese Verschobenheit zu beseitigen, räuchert man vor der Vereintigung den Bienenstock und die neue Königin mit Thymian oder Pfefferminz aus. Infolgedessen bekommen die beiden Königinnen denselben Geruch und wird der Wechsel vom Bienenvolk nicht so sehr empfunden. Darin besteht die Hauptkunst, zu bewerkstelligen, daß der Schwarm und die neue Königin ein und denselben Geruch haben. Das Berauchern und Einsetzen soll am Abend und bei kühlter Bitterung geschehen, und man muß darauf achten, daß alle Bienen zu Hause sind, damit nicht etwa später zurückkehrende Bienen der neuen Königin den Krieg erklären. Auch kann man die beizufetzende Königin in einem Weiselfäßig in den Stod bringen, nachdem zuvor die alte entfernt worden. Dieser Weiselfäßig wird aus einem Drahtgewebe hergestellt und zwischen zwei Honigwaben befestigt, so daß die eingesperrte Königin hindurch Nahrung finden kann. Darin läßt man sie so lange, bis man sich durch spezifisches Beobachten überzeugt hat, daß sich die Bienen mit dem Neuling befreundet haben, und keine Bienen mehr vorhanden sind, welche sich ihr gegenüber feindlich verhalten. Die alte Königin fängt man am besten zur Mittagszeit, wenn die Mehrzahl der Bienen ausgeflogen ist, und zwar wähle man einen warmen Tag dazu. Das Einsperrern der neuen Königin ist auf alle Fälle ratsam, auch wenn man geräuchert hat, namentlich, wenn man eine wertvolle Königin beisehen will. Bei eingerauchertem Volke dauert die Gesangenschaft der Königin nicht so lange Zeit. Sie man die Königin einführt, muß man darauf achten, daß alle im Stode angefetzten Weiselfässen zerstört werden.

## Praktisches aus der Landwirtschaft.

**Vorgeburt wird dem Baumtrebs eriens** durch gute Kultur überhaupt, zweitens hat man den Verwundungen, welcher Art sie sein mögen, große Beachtung zu schenken und dafür zu sorgen, daß sie schnell verheilen. Durch Abschneiden und Verbrennen der bereits befallenen Teile verringert man die Gefahr weiterer Ansteckung.

**Der fleißige sorgsame Landwirt** wird sich nicht damit begnügen, seine Obstbäume zu enttrauen, sondern alle Sträucher und Hecken der Umgebung eingehend zu untersuchen, die Rinde der Baumstämme und Äste, sowie die der Rebfröste abtragen, sorgfältig sammeln und verbrennen. Stämme und Äste mit Kalkmilch und etwas Kalkhydrat und Lehm bestreichen, alle Obstbäume vor Beginn des Wachstums mit Borsäurekalkfröste und Nektarschimmel Insektenspulver besprühen und seine Rinder mit allen Mitteln aneifern, Nektarschimmelungsfröste anzulegen, Mistkäse auszubringen und alle insektenfressende Vögel zu schützen.

**Gemüsepflanzen, wie Kopfsalat (Kappas, Kraut) usw.,** welche man im Freien aussetzt, gebe man, wenn möglich, einen Platz, an welchem sie vor den Strahlen der Morgensonne geschützt sind, denn dann schaden ihnen etwaige Frühjahrsfröste lange nicht in der Weise, als wenn sie, im noch gefrorenen Zustande von den Sonnenstrahlen getroffen, sofort aufstehen. Uebrigens ist es auch sehr leicht ausführbar, derartige Aussetzungen durch Decken mit Laugstroh, Matten usw. vor Frost zu sichern.

**Aussetzungen von Bohnen und Gurken** nehme man nicht bei Regen oder in zu nassem Boden vor; lieber warte man damit bis zum Eintritt günstigerer Witterung, da dieselben sonst eher im Boden faulen, denn schlecht aufgehen und ein wiederholtes Nachsetzen erfordern.

**Den Samenbaum (Cecropia cristata)** sät man Mitte März oder Anfang April in eine mit sandiger Rauberde gefüllte Schale, stellt dieselbe ins warme Zimmer oder Gewächshaus bei mindestens + 14 Grad R. Nach etwa 14 Tagen keimt die Saat. Sobald die Pflänzchen groß genug, werden sie in Holzkrüben in dieselbe Erdmischung versetzt und am gleichen Standort möglichst nahe dem Glase aufgestellt. Nach Verlauf weiterer 14 Tage wird ein recht warmes Mistbeet angelegt, darauf eine 10-15 Zentimeter tiefe Erdschicht, Laub und Mistdeke, gebracht und hierauf die Pflänzchen im Abstand von 10 Zentimeter ausgepflanzt. Schattieren wird nach Möglichkeit vermieden, dagegen ist so zu lüften, daß stets eine genügend warme Luft im Krüben ist. Sobald die Pflänzchen zusammen gewachsen, werden sie in Töpfe in dieselbe Erdmischung gepflanzt. Gerade dieses Zeitpunkt, d. h. die durch dasselbe hervorgerufene Störung im Wachstum befördert das Wilden der eigenartigen „Stämme“. Die eingetopften Pflanzen werden nun unter den gleichen Bedingungen im Mistbeet weiter kultiviert und entwickeln sich in kurzer Zeit zu tabellösen Pflanzen, um dann entweder als Topf- oder Gruppenpflanze Verwendung zu finden.

**Für rauhere Gegenden** sind als selbstkammernder wilder Wein *Ritis quinquefolia radicansissima* und *muratis* ihrer Härte und ihres harten Wachstums wegen weit mehr zu empfehlen, als der oft sehr empfindliche *Ampelopsis* Veitchii.

**Augen des Grünfutters.** Durch das billige Grünfutter wird nicht nur anderes teneres Futter erspart, sondern auch die Verdauung, das Wohlbefinden und die Ausleistung des Geflügels gefördert. Das Grünfutter hält die Tiere gesund, bringt glattes, glänzendes Gefieder; es macht Fleisch und Eier wohlschmeckend und gibt dem Eidotter eine schöne, gelbbraune Färbung. Fehlt dem Geflügel das Grünfutter, so zeigen sich üble Erscheinungen und muß deshalb das Geflügel im Winter reichlich mit Grünfutter versorgt werden. Zu

diesem Zwecke üben sich die Grünfütterungsabfälle jeder Art, die Blätter von Stroh, Weizen und Dinkel, Milcheinlage, angefeimte Getreidekörner; vom Stroh abgetriebene und mit heißem Wasser angebrühte Malzkeime, Heublumen und Heubüchel, Obstabfälle und dergleichen.

**Bei dem Tränken der Kälber** kann man dadurch wesentliche Ersparnisse erzielen, daß man bereits nach etwa 8 Tagen, von der Geburt gerechnet, die volle Milch allmählich durch entrahmte ersetzt, die mit Stärkemehl angerührt ist. Von letzterer nimmt man auf ein Liter Magermilch etwa 50 Gramm und erwärmt unter Umrühren die Mischung bis zum Aufwallen. Allmählich kann man dann die volle Milch ganz durch entrahmte ersetzen.

**Verjämme nicht, der tragenden Sämin** einige Tage vor dem Werfen ein Gefäß mit reinem Wasser oder frischer Milch vorzusetzen. Die Darreichung von etwas Flüssigem (namentlich bei Trockenfütterung) hält die Säminnen ab, die Jungen zu freßen. Vor dem Werfen sind die Ställe gut zu reinigen. Ein gutes Desinfektionsmittel ist 10prozent. Karbolsäure. Der Hain ist vor dem Werfen eine gute Fülle weiden, süßen Heues zu reichen, damit sie sich weich bette. Laue Säminnen, die früh geworfen, den Eingang zum Saufen der Jungen durchaus nicht mit Weizen verstopfen. Nimm die Weiden beim Reinigen des Stalles aus demselben und desinfiziere gut.

**Der Hafer verdient unter allen Kraftfüttermitteln den Vorzug für Pferde.** Darum ist bei andauernd freier Arbeit höchstens ein teilweiser Ersatz des Hafers durch andere Kraftfüttermittel, wie Bohnen, Wicken oder auch Erbsen zulässig. Auch kann hier der Hafer wohl teilweise durch andere Kraftfüttermittel, besonders Leinfuchsen oder auch Erdnussfuchsen ersetzt werden. So ist z. B. ein Kilogramm Leinfuchsen in stärke, reichlich zwei Kilogramm Hafer bei der Fütterung zu ersetzen. Dabei bleiben die Pferde glatt im Saar und in voller Kraft; überhaupt ist dies Futter den Pferden sehr befreundlich. Gibt man deshalb anderthalb bis zwei Kilogramm Leinfuchsen oder ein entsprechendes anderes Kraftfüttermittel an Stelle von Hafer, so erzielt man dadurch eine gute, vielleicht sogar bessere Fütterung, bei einer täglichen erheblichen Erparnis, was jedenfalls der Beachtung wert ist.

## Viehhandel.

**Berlin.** (Antwärtiger Bericht.) Es standen zum Verkauf: 5038 Rind., 1576 Käse, 13102 Schafe, 12811 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht\*) in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): für Rinder: 1. vollfleischig., ausgewästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 67-72; 2. junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 61-66; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58-61; 4. gering genährte jeden Alters 55 bis 57; - Bullen: 1. vollfleischig., höchsten Schlachtwerts 66-70; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 61-65; 3. gering genährte 55-60. - Färsen und Kühe: 1. vollfleischig., ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerts - - -; 2. vollfleischig., ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt, 57-58; 3. ältere, ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51-55; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 49-52; 5. gering genährte Färsen und Kühe 44-47. - Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80-82; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70-74; 3. geringe Saugkälber 59-62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 55-58. - Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern 63-65; 2. ältere Mastlammern 56-62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Nerzschafe) 50-54; 4. Holsteiner Niederungschafe (Lebendgewicht) - - - - - Schweine: 1. vollfleischigere der feineren Rassen und deren Kreuzungen 47- - -; 2. fleischigere 44-46; gering entwickelte

\*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres als das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

40-43; 4. Saunen 40-41. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

## Verkauf und Tendenz:

Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, in mittlerer und geringer Ware langsam. Es wird nicht geräumt. Bei Schafen war der Geschäftsgang schleppend. Es wird bei Weitem nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend. Es bleibt viel unverkauft.

## Butterhandel.

**Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.**

Zu den ermäßigten Preisen zeigte sich in dieser Woche eine bessere Kauflust und ist die Stimmung fester. Die Zufuhren in Hofbutten sind unverändert groß, konnten jedoch zu den bisherigen Preisen geräumt werden.

**Preisfeststellung** der von der ständigen Deputation gewählte Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia, Mk. 105-108, IIa, 102-105, IIIa, 99-101, abfall. 97-98  
Tendenz: ruhig.

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gause.

**Butter.** Die Marktlage ist unverändert, die Einfuhren feinsten Butters konnten auch diese Woche langsam geräumt werden und auch für gute zweite Qualitäten, namentlich gute Ruffen war die Nachfrage verdringend, jedoch hiervon größere Posten aus dem Markt genommen werden konnten. Die Berichte von den Exportplätzen lauten nicht mehr so flau wie vorher und scheint auch dort der billige Preisstand erreicht zu sein. Die Preise konnten sich daher gut behaupten.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 105-108, IIa Qualität Mk. 102-105.

**Schmalz.** Malte Getreidemärkte bewirkten zu Beginn der Woche einen abermaligen Rückgang der Schmalzpreise. Derselben erholten sich aber als bei besserer Konsumnachfrage die Baiflers Deckungen vornehmen. Am Plake und in der Provinz hält die lebhaftere Kauflust an.

Die heutigen Notierungen sind: Choise Western Steam Mk. 4,75-41,50, amerik. Tafelschmalz Borussia Mk. 42,50, Berl. Stadtschmalz-Krone Mk. 43, Berliner Deutscheschmalz Kornblume Mk. 46,- in Tierces, bis Mk. 48,-.

Speck: noch immer wenig Nachfrage.

## Futtermittel.

**Hamburg.** Bericht über den Deutschen Markt von Hagenbach & Co. Es macht sich noch wenig Kauflust bemerkbar, und das Geschäft liegt daher ziemlich still. Die Preise können sich nichtsdestoweniger im allgemeinen vollkommen behaupten.

**Erdnusskuchen und Mehl.** Auf spätere Lieferung ist das Angebot unbedeutend. Die Fabriken haben den größten Teil ihrer Produktion im voraus verkauft und suchen nun, für das noch übrig bleibende höhere Preise zu erlangen. Die Vorräte an unserem Plake sind wieder etwas angewachsen, und man ist geneigt, für greifbare Ware kleine Zugeständnisse im Preise zu machen.

Preis: 117-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

**Baumwollsaatmehl.** Die Marktlage ist anhaltend fest. Das Angebot ist unbedeutend, und was an den Markt kommt, ist meistens von geringem Gehalt. Hochprozentiges (58er) Teasmehl ist fast gar nicht zu haben, und die Preise dafür sind entsprechend hoch.

Preis: 128-139 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

**Kolosskuchen.** Das Angebot ist geringer geworden, und man hat die Forderungen nach und nach nicht unerheblich erhöht.

Preis: 115-128 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

**Amerik. Maismüllchen.** Das Interesse ist gering, die Preise sind unverändert.

Preis: 116-123 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

**Raumkuchen.** Auch hierfür besteht nur geringe Nachfrage, was indes nicht daran hindert, daß allgemein auf etwas höhere Preise gehalten wird.

Preis: 103-106 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.  
**Leinsaatkuchen u. Mehl.** Der Artikel liegt fest, die Preise behaupten sich.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorabnahme,  
2 Mark 20 Pf. durch den Herannaher.  
1,52 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 95.

Sonnabend den 23. April.

1904.

## Der Eisenbahnerstreik in Ungarn.

Zum zweiten Male ist ein Ausstand von Eisenbahnangehörigen ins Werk gesetzt worden. Auf die holländischen Eisenbahnen folgen die Angestellten der ungarischen Staatsbahnen. Der Streik umfaßt nach der Abg. Ztg. ein Personal von 40 000 Menschen; die ungarischen Staatsbahnen haben eine Länge von 23 000 km. Da neben den Staatsbahnen in Ungarn noch Privatbahnen bestehen, so ist nur teilweise eine Verkehrshörung eingetreten. Aber gerade auf den Hauptlinien machen sich die Störungen doch in lästiger Weise bemerkbar. Zwischen Wien und Pest z. B. sind die Reisenden auf die Donaupuffer angewiesen. Während in Holland die ganze Dauer des Ausstandes über der Verkehr, wenn auch nur mit Unterbrechungen, aufrecht erhalten werden konnte, haben die Ausständigen in Ungarn schon beim ersten Anlauf einen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Für den Verlauf des Streites wird diese Tatsache ebenso wenig übersehen werden können, wie die Neigung zu Gewalttätigkeiten, um die Einstellung des Verkehrs zu erzwingen. Und doch geht, wie der „Vorwärts“ mit gerechtem Hohn bemerkt, die Bewegung hauptsächlich von Beamten aus, die sonst für sehr patriotisch galten, deren Erbitterung aber jetzt grenzenlos sei. Die durch den Druck hervorgerufenen Worte sind auch in dem sozialistischen Blatte mit Sperrfug wiedergegeben. „Vorwärts“ verhält sich der „Vorwärts“ im allgemeinen nur beruhigend, aber man kann schon die Haken erkennen, an die er seine Zuganwendungen hängen wird.

Seit Jahr und Tag hat die sozialdemokratische Partei ihre Schlagmarke unter den deutschen Eisenbahnen ausgeföhrt. Ein so wichtiges Korps wäre ihr schon recht, um ihrer zum Teil sehr zweifelhaften und unsicheren Gesofschafst, die sich wie Zriebfand hin- und herschiebt, und auf die kein Verlaß ist, „wenn es zum Klappen kommt“, festen Halt und Stütze zu geben. Und weil sie sich bei diesen Versuchen im Irren zu fischen, von dem richtigen, unsicheren und die Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage seiner Untertanen nicht vernachlässigen, werden die preussischen Staatsbahnen geschloßt, deshalb die Geschäftsfähigkeit, mit der sie ihn in ihrer Presse auf Schritt und Tritt verfolgen läßt.

Lebensfalls zeigt auch der Ausstand in Ungarn wieder, welche Gefahren der Allgemeinheit aus einer disziplinlos gewordenen Beamten- und Arbeiterfchaft in den großen Verkehrsunternehmen drohen, und diese warnenden Zeichen werden hoffentlich auch da nicht übersehen werden, wo man sich, wie das bei den Debatten über das Koalitionsrecht und Vereinsrecht der Eisenbahner wohl geschieht, oft auch bei uns hier und da die Frage vorgelegt hat, ob nicht die Fühel von dem preussischen Eisenbahnminister doch etwas zu Kraft angezogen seien.

Auf die Ursachen des ungarischen Streites gehen wir hier nicht weiter ein. Dazu wird sich vielleicht später noch einmal Gelegenheit bieten, wenn ruhigere Zeiten ein sichereres Urteil zulassen. Daß die ungarische Regierung nicht von aller Schuld freisprechen ist, gibt sie selbst zu, indem sie in ihrer Kreditforderung für die jetzt beabfichtigte Gehaltserhöhung im Betrage von 2 643 000 Kronen selbst hervorhebt, daß die Bezüge sämtlicher Angestellten seit 30 Jahren unverändert geblieben seien. Da darf man sich freilich nicht wundern, wenn Unzufriedenheit unter den Beamten Platz greift und wenn sie häßliche und geßtliche Formen annimmt, wie wir sie jetzt in Ungarn beobachten müssen.

## Rußland und Japan.

Vom Rücktritt des Statthalers Alexejew ist, wie die „Russische Telegraphen-Agentur“ mitteilt, offiziell nichts bekannt.

Am 2. u. 3. finden, wie „Reuters Bureau“ aus Söul berichtet, stänbig Vorkostengesichte statt. Auf japanischer



auf der Heimreise begriffene Linienfchiff „Ossiabha“. Die ebenfalls dienstfähigen Linienfchiffe „Imperator Nikolai I.“ und „Imperator Alexander II.“ sind ältere Schiffe von reichlich 8000 Tons Wasserverdrängung und 15 Knoten Geschwindigkeit. Die Linienfchiffe „Nawarin“ und „Siffoi Weliki“ werden einer größeren Reparatur unterzogen. Es sind aber auch nur Schiffe zweiten Ranges. Der „Wjot Weliki“ ist ein altes Schiff von 30 Jahren, welches einem Umbau unterworfen wird, das für eine diesjährige Expedition kaum in Betracht kommt. Aus dem Vorstehenden folgt, daß Rußland instand ist, eine Division von fünf bis sechs Linienfchiffen im Laufe der nächsten Monate nach Afien zu entsenden, daß unter diesen sechs Schiffen im günstigen Falle aber nur drei moderne Panzerfchiffe sein können. Was Rußland an Panzerkreuzern in der Dfsee zur Verfügung hat, ist ganz minderwertig. In Betracht kommen allein „Admiral Nachimow“, der aber nur 17 Knoten läuft, die erheblich feineren „Dimitri Donofoi“ und „Wladimir Monomach“ laufen sogar nur 16. „Japantaj Afowa“, der 17 Knoten läuft, befindet sich in einer größeren Reparatur. Als etwas schnellere Kreuzer kommen nur „Aurora“ und „Swetlana“ mit 20 Knoten in Betracht. Es sind also gerade so viele Kreuzer vorhanden, daß man einer Linienfchiffdivision von 5 bis 6 Panzern ebenso viele durchweg ungenügende Kreuzer begeben kann. Von Torpedobooten kommen 11 Fahrzeuge von 220 bis 240 Tonnen und 8 Boote von 150 Tonnen Displacement in Betracht. Bei den Schiffen der Dfsee-Flotte, welche für eine Entsendung nach Afien in Betracht kommen, ist noch zu berücksichtigen, daß sie nicht nur zum Teil veralteten Typs angehören, sondern daß die Einheiten aus ganz verschiedenen Schiffen bestehen. Die Ersatzflotte müßte eine Flotte aus zahlreichen Transportdampfern mit allen Bedürfnissen mit sich führen, da sie auf der weiten Reise nach dem Kriegsschauplatz nicht ihren Bedarf sicherstellen kann. Schließlich würden die Schiffe mit stark beanspruchten Kesseln nach einer langen Ueberfahrt der gewaltigen feindlichen Schlachtflotte entgegenzutreten müssen.

Gerißweise verläutet, Großfürst Wladimir werde zum Vizekönig von Ostafien ernannt werden.

Der in den Minen der Japaner enthaltene Sprengstoff ist eine rein japanische Erfindung. Er heißt nach einer Mitteilung des „B. Tzbl.“ nach dem Erfinder „Schimose“. Dr. Schimose war bis vor 10 Jahren einer der angesehensten Professoren der Universität Tokio. 20 Jahre lang experimentierte er mit Explosivstoffen und trägt heute noch die Narben von viele Wunden, die er sich bei seinen Versuchen zuzog. Der Erfinder behauptet, daß das „Schimose“ bedeutend härter sei als Lyddit, Melinit oder andere Sprengstoffe, und daß es selbst unter solchen Verhältnissen von Wirkung wäre, wo andere Sprengstoffe versagen. Diesem „Schimose“ soll auch der Untergang des „Retropawlowf“ zuzuschreiben sein.

Vom Kriegsericht in Charbin wurden am Mittwoch, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, ein japanischer Oberst und ein japanischer Hauptmann zum Tode gerurteilt, die in chinesischer Bekleidung von Peking durch die Mongolei gehend, die Bahnninie zu zerstören suchten. Eine geringe Beschädigung der Bahn westlich von Charbin wurde rasch beseitigt.

Betreffend die Kriegserichterfaher hat Rußland an die Mächte eine Note gerichtet. Wie im englischen Unterhause der Unterhausefretär des Meusern Carl Percy auf eine Anfrage mitteilt, behandelt die Note folgenden Gegenstand: Generalgouverneur Alexejew hat erklärt, daß, wenn neutrale Dampfschiffe, die auf der Höhe der Küste der Halbinsel Kwantung oder innerhalb der Zone der militärischen Operationen der russischen Seekreitkräfte festgenommen werden, Korrespondenten an Bord haben, die dem Feinde Nachrichten mit Hilfe verbesserter Apparate zugehen lassen, deren Verwendung in der Konvention, welche diese Materie behandelt, nicht vorgesehen ist, die Fälle solcher Korrespondenten als Fälle von Spionage behandelt und Schiffe, welche mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet sind, als rechtmäßige Preisen angesehen werden sollen.

Acht Berichterfaher haben, wie „Reuters Bureau“ aus Rußfchwang meldet, die Erlaubnis erhalten, nach Muden zu gehen und haben am Mittwoch Rußfchwang verlassen. Es sind dies die ersten Berichterfaher, die seit Ausbruch des Krieges zu den russischen Truppen zugelassen worden sind.

## Deutsch-Südwestafrika.

Von der Kolonne Glafsenapp sind Nachrichten eingetroffen. Die „Nationalz.“ sagt: gute Nachrichten. Major Glafsenapp befindet sich seit mehreren Wochen in Dnjatu, kaum 20 Kilometer nordöstlich von Dabaru, wo er am Osterfonabend ein schweres Gefecht mit den Herero hatte. Aus Windhub werden vom Donnerstag noch folgende nachträglichen Todesfälle der Kolonne Glafsenapp aus Dnjatu gemeldet: Von der 4. Kompanie des Seebataillons: Einjährig-Gezetzter Johannes Schmidt am 10. April infolge der bei Dabaru erlittenen Verwundung; Unteroffizier Max Kießig am 11. am Typhus; Seesoldat Franz Dietrich am 14. an Herzschwäche; von der 1. Kompanie des Seebataillons: Seesoldat Gustav Ertle am 11. infolge der bei Dabaru erlittenen Verwundung; vom Ersatztransport Winfler: Reiter Alois Wolff am 15. an Herzschwäche.

Aus obiger Nachricht, so fügt „Wolffs Bureau“ hinzu, geht hervor, daß die Kolonne Glafsenapp am 15. April noch in Dnjatu stand und inzwischen weitere Gefechte nicht stattgefunden hatten. Ferner wird gemeldet, daß am 20. April ein Transport von 42 Kranken der Kolonne Glafsenapp unter Führung des Hauptmanns a. D. Fromm in Windhub eingetroffen ist.

Dem „Berl. Lokalan.“ wird noch aus Dnjatu zur Ergänzung der amtlichen Nachrichten mitgeteilt: „Die bisher zum Glück vereinzelt gebliebenen Typhusfälle können bei den außerordentlichen Strapazen, die wir durchzumachen hatten, den großen Märschen und der wechselfollen Witterung kaum überraschen.“

